Privilegirte Schlesische  Zeitung.

№ 253. Breslau, Donnerstag den 29. Oktober. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Bekanntmachung.

In Folge hohen Rescripts der königl. Regierung vom 10ten d. M. wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu Einrichtung von Kellerwohnungen die Ertheilung einer besondern polizeilichen Genehmigung erforderlich und diese bei Vermeidung von 10 bis 20 Rthlr. Strafe und Kassirung der ohne solche Genehmigung eingerichteten Wohnungen in jedem einzelnen Falle besonders einzuholen ist.

Breslau den 19. Juli 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Da das Erscheinen einer neuen Bauordnung für die Stadt Breslau sich noch einige Zeit verzögern wird, nachstehende Bestimmungen aus derselben aber bald ins Leben treten sollen, so wird hiermit zu Jedermanns Nachachtung bekannt gemacht, daß zur Erleichterung der Rettung bei Feuersgefahr, von jetzt ab die polizeiliche Genehmigung zu hiesigen Neubauten größerer Häuser von drei Stockwerken, das Parterre-Geschoß mit eingerechnet, nur dann ertheilt werden wird, wenn wenigstens zwei Treppen zu jedem Geschosse angelegt werden; wo dies aber der geringen Räumlichkeit wegen nicht thunlich, stets Treppen von Stein, Mauerwerk oder Eisen aufgeführt werden.

Ueberdies wird bei allen neuen Anlagen auf die Erhaltung eines geräumigen Hofraums mit aller Strenge gesehen werden.

Breslau den 1. October 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Die mehrfachen Feuersbrünste, welche im Laufe dieses Jahres die hiesige Stadt betroffen, haben die durch die Ausschreibung vom 10. März d. J. erzielten Mittel der städtischen Feuer-Societäts-Kasse so in Anspruch genommen, daß wir eine abermalige Einziehung von Beiträgen zur Vergütung der Feuerschäden nicht haben umgehen können. Wir haben den Beitrag zu diesen Feuerschäden auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungssumme bei der städtischen Feuer-Societät festgesetzt. Indem wir dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß die Einzahlung der Beiträge vom 1. Decbr. c. a. ab erfolgen soll.

Breslau den 9. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Danzig, 25. Oct. (Elb. Anz.) Großes Aufsehen macht hier die Entweichung des Hrn. G., eines unserer bekanntesten Geschäfts-Agenten, welcher das Zutrauen des Publikums im höchsten Grade besaß. Er ist ein verheiratheter Mann mit zahlreicher Familie und besuchte noch am Tage seines Verschwindens die Börse. Sein Paß lautet auf Hamburg, und er wählte sehr geschickt den Sonnabend zur Abreise, da den Sonntag hindurch niemand nach ihm fragte. Viele Personen aller Stände verlieren durch ihn, und auch an der ihm anvertrauten Handlungskasse fehlen 11,000 Thlr. Der Gesammtbetrag der Passiva kann sich auf 70,000 Thlr. belaufen.

Frankfurt, a. O., 24. Oct. (Voss. Z.) Gestern fand hier eine Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins statt, in welcher mit der Majorität von 49 gegen 18 Stimmen der Antrag durchging, den Berliner Hauptverein zu ersuchen, die Ausschließung des ehemaligen Prediger Rupp aus Königsberg zurückzunehmen, da sie nicht mit dem Geiste des Evangeliums, nicht mit dem Geiste umfassender Liebe in Einklang zu bringen sei, den Se. Maj. der König Allerhöchstselbst als einen Grundpfeiler des Vereins bezeichnet habe. Hiernach wurde die früher von den sechs Vorstandsmitgliedern des hiesigen Local-Vereins abgesandte billigende Adresse nur als die Darlegung der persönlichen Gesinnung dieser Herren erklärt, was diese dem Haupt-Verein in besonderem Schreiben auch bereits selbst erklärt hatten.

Trier, 21. Octbr. (Tr. Z.) Sowohl über die frühere, als über die durch die neue Cabinetsordre vom 7. August d. J. veränderte Stellung der Compagnie- und Escadrons-Chirurgen sind vielfach irrige Ansichten laut geworden. Es sei gestattet, die wahre Lage der Sache darzulegen, da Irrthümer, welche einmal theoretisch bestehen, sich gar zu gerne ins praktische Leben zu ringen pflegen. Selbst vor Erlaß der Cabinets-Ordre vom 7. August war das Subordinationsverhältniß der Compagnie- und Escadrons-Chirurgen kein so unbedingtes wie für Unteroffiziere und Soldaten, vielmehr verfügte schon ein Circular des Kriegsministeriums vom 11ten August 1815, daß es nicht jedem Offizier ohne Rücksicht auf Zeit und Ort und unter allen Verhältnissen freistehe, den Compagnie- und Escadrons-Chirurgen Befehle zu ertheilen und selbige als Dienstbefehle anzusehen, indem dieselben in ihren äußern Dienstverhältnissen, außer den höhern Befehlshabern nur dem Chef der Compagnie und Escadron, sowie dessen Stellvertreter, den andern Offizieren aber nur insoweit subordinirt seien, als sie mit ihnen in ein dienstliches Verhältniß gesetzt würden. — Noch unabhängiger ist aber die Stellung der in Folge der neuen Cabinetsordre zu *Oberärzten* promovirten Compagnie- und Escadrons-Chirurgen. Nach dem im preußischen Heere allgemein als Autorität geltenden Handbuche des Freiherrn von Richhofen (§. 7), woselbst auf eine Allerhöchste Cabinetsordre de dato Königsberg den 9. November 1808 Bezug genommen wird, erscheint es als unzweifelhaft, daß das gesammte *oberärztliche* Personal des Heeres *Offiziersrang* habe. Die Compagnie- und Escadrons-Chirurgen zählten nun bisher zu dem *unterärztlichen* Personal und hatten als solche blos Unteroffiziersrang. Sobald aber Einer derselben aus dieser Kategorie herausgetreten, sobald ihm in Folge der Cabinets-Ordre vom 7. August d. J. der Charakter als *Oberarzt* verliehen worden ist, so hat er selbstredend hiermit auch implicite den Charakter als *Offizier* erhalten.

Dortmund, 20. Oct. (Barm. Z.) Die hier vor einigen Tagen stattgehabte General-Versammlung des Vereins für deutsche Volksschulen hat ein überaus erfreuliches Ergebniß herausgestellt. Obwohl derselbe erst wenige Jahre besteht, so zählt er doch bereits an 4000 Mitglieder. Der Zweck ist hauptsächlich: Verbesserung unzulänglicher Lehrgehalte, Gründung von Gemeindebibliotheken, Kleinkinder- und Fortbildungsschulen. Es wurden bereits 49 Bibliotheken mit 1500 Bänden geeigneter Volksschriften gegründet; mehrere bedürftige Lehrer wurden unterstützt und eine Kleinkinderschule zu Dortmund errichtet. Mitglied ist Jeder, der einen jährlichen Beitrag von 5 Sgr. entrichtet. Von je 16 Mitgliedern jeder Schulgemeinde wird ein Deputirter erwählt. Sämmtliche Deputirte eines Kreises bilden die Kreis-Versammlung und erwählen aus ihrer Mitte den Kreisvorstand. Sämmtliche Deputirte des ganzen Vereins bilden die Generalversammlung, von der die Direktion erwählt wird. Die Generalversammlung verfügt über 40 Procent der Gesammteinnahme, die Kreisversammlung über die verbleibenden 60 Prozent der Kreis-Einnahme. Die meiste Theilnahme hat dieser wohlthätige Verein bis jetzt in den Kreisen Dortmund, Hamm, Soest, Siegen, Bockum, Hagen und Gummersbach gefunden.

Magdeburg, 20. Octbr. (Aach. Z.) In ihrem Interesse für kirchliche Angelegenheiten der Stadt, welches die Stadtverordneten-Versammlung mit sämmtlichen Bürgern theilt, beschloß dieselbe vor einigen Wochen, „den Magistrat zu ersuchen, darüber gefällige Mittheilungen zu machen, ob und in wiefern die mehrfachen laut gewordenen Gerüchte begründet seien, daß das königl. Konsistorium in Veranlassung der Berufung des Predigers Hildebrand als Pastor zu St. Jacob Verfügungen getroffen habe, welche die bestehende Kirchen-Verfassung in Frage zu stellen droheten." Diese Mittheilung zu machen, war der Magistrat auch bereitwillig. In einer zu diesem Zwecke angeordneten Versammlung der Stadtverordneten wurde aber durch eine Zuschrift des Magistrats *völlige Verschwiegenheit* in dieser Sache zur Bedingung der Mittheilung gemacht. Die Stadverordneten glaubten jedoch nicht, sich dieser Bedingung unterwerfen zu können, weshalb sie lieber auf die Mittheilung verzichteten.

Deutschland.

Offenbach, 23. Octbr. (Fr. J.) Gestern hielt der Gustav-Adolphs-Zweigverein des hiesigen Dekanates unter dem Vorsitze des Dekans Conschuh eine außerordentliche Versammlung, in welcher über *Rupp's* Ausschließung und deren Folgen berathen wurde. Der Vorsitzende bevorwortete die allgemeine Mißbilligung jener Ausschließung durch die Versammlung, rieth aber das Verbleiben im Vereine an, um durch verbundene Kräfte eine Reform desselben zu erreichen, zu welcher er namentlich die völlige Unabhängigkeit des Beitritts von kirchlichen Bekenntnissen zählte. Die Versammlung legte bei ihrer Berathung vorzüglich einen Antrag des Hrn. W. Kugler zu Grunde und beschloß, dem Verwaltungsrath in *Darmstadt* namentlich folgende Punkte zur entschiedenen Forderung an die nächste Generalversammlung zu übergeben: 1) Jedermann, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, kann zahlendes und stimmberechtigtes Mitglied des Vereins werden. 2) Zu Beamten (Abgeordneten, Vorstehern 2c.) können alle Mitglieder gewählt werden, welche sich zum protestantischen Christenthume bekennen, über welches Bekenntniß kein Dritter zu richten hat. 3) Die wohlthätige Wirksamkeit des Vereins umfaßt sowohl lutherische, reformirte, unirte und andere „vom Staate tolerirte" christlich-protestantische Gemeinden, als auch überhaupt solche, welche anderweitig ihre Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche glaubhaft darthun. In die letzte Kategorie gehören auch die deutsch-katholischen Gemeinden, mindestens zum größten Theile. Wir können uns die erfreuliche Bemerkung nicht versagen, daß die Besprechung die schönste Einhelligkeit der geistlichen und weltlichen Mitglieder bezeugte.

Ulm, 22. October. (N. K.) Trotz der eingetretenen rauhen Witterung dauern die Auswanderungen aus unserem Lande noch immer fort; erst gestern passirten vier Wagen Landleute hier durch, welche nach Siebenbürgen wandern wollen.

Oesterreich.

† **Wien**, 26. October. — Die heute aus Ofen eingelangten Berichte über das Befinden Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Palatin haben die Bevölkerung unserer Residenz auf das angenehmste und freudigste überrascht. Der hohe Kranke soll in den letzten Tagen merklich an Kräften zugenommen haben, so zwar, daß er gänzlich außer Gefahr und in der Reconvalescenz begriffen ist. Nach einem hier umgehenden Gerüchte soll, wenn man demselben Glauben schenken darf, Sr. kaiserl. Hoh. von den Aerzten der Vorschlag gemacht worden sein, später, wenn es der Zustand des hohen Reconvalescenten erlaubt, zu seiner vollkommenen Herstellung eine Reise nach Italien zu unternehmen. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Carl ist von Ofen wieder hier eingetroffen. — Gestern hatte der königl großbrittannische Botschafter, Sir Robert Gordon, die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden und seine Abberufungsschreiben zu überreichen. Der Kaiser soll den Botschafter auf das Freundlichste und Huldvollste empfangen haben. Heute hatte Gordon die Ehre JJ. MM. der Kaiserin und der Kaiserin Mutter, so wie auch den übrigen Mitgliedern der Kaiserfamilie vorgestellt zu werden, und sich zu beurlauben.

Frankreich.

Paris, 22. Oct. — Die Lyoner Blätter bestätigen die Truppenbewegungen nach der Schweizergränze, auf Pontarlier und Gex (Jura) zu. Sie sollen aber nur ein bloßes Observationscorps bilden, das erst dann bis unmittelbar an die Grenze rücken würde, falls ein all-

gemeiner Brand in der Eidgenossenschaft ausbräche, wozu es laut der neuesten Posten allerdings den Anschein hat.

Der National bringt weitere Angaben über die gegenwärtige Lage der **diplomatischen Beziehungen** zwischen Frankreich und England. Es bleibt dieses Journal dabei, Hr. Guizot werde, um das britische Cabinet zu beschwichtigen, aufgeopfert und durch den Grafen Molé ersetzt werden. Es wird behauptet, Graf Molé habe seine Projecte einer Allianz mit Rußland fahren lassen und mit Lord Palmerston eine Art Vertrag abgeschlossen, der auf gegenseitige Concessionen basirt sei; so würden Graf Bresson und Lord Bulwer zugleich von ihren Posten als Repräsentanten Frankreichs und Englands am Madrider Hof entfernt werden, so wie Hr. Piscatory und Sir Lyons von ihren Posten am griechischen Hofe; ferner würde Frankreich Taiti räumen und der britische Consul, welcher sich in Frankreich befindet (bisher noch ohne offiziellen Charakter), bei der französischen Regierung um sein Exequatur nachsuchen (mit andern Worten: England würde die französische Herrschaft in Algerien anerkennen). Es kann indeß die Genauigkeit dieser Angaben wohl noch bezweifelt werden. Schwerlich wird Graf Molé die Rolle spielen, welche ihm der National unterschiebt; denn nur zu bekannt ist die Sympathie des Grafen Molé für eine Allianz mit Rußland und seine Abneigung gegen die Allianz mit England.

Frankreich hat wieder ein seiner historischen Adelsüberbleibsel zu Grabe getragen. Henri l'Hullier, letzter Sprößling der „Herren von Orleans und Grafen von Malmaison," dem Ludwig XVIII. das Wechselagentpatent verliehen, ist am 16. d. beerdigt worden.

Eine königl. Ordannanz genehmigt die Errichtung eines Frauenklosters „zur Vorsehung" in Lantages (Aube-Departement).

Das Jonrnal géneral de l'Instruction publique meldet: die Regierung hat sich nicht darauf beschränkt, den Kindern den ersten Unterricht geben zu lassen. Sie hat zur Errichtung von 6470 Klassen für Erwachsene aufgemuntert, welche im Jahre 1845 von mehr als 100,000 jungen Leuten besucht wurden. Sie hat ferner in den Regimentern Schulen für die jungen Soldaten eröffnet, welche nur den ersten Anfang von Unterricht erhalten haben; 59,511 junge Soldaten haben im Jahre 1844 die Kurse des ersten Grades dieser Schulen besucht. Unter dieser Zahl haben 12,892 lesen, 13,996 lesen und schreiben, 15,973 lesen, schreiben und rechnen, 7080, die weder lesen noch schreiben konnten, rechnen gelernt. Die Kurse des zweiten Grades wurden von 18,822 jungen Soldaten besucht. Unter dieser Zahl beendigten 3588 den Kursus der Grammatik, 4373 den der Rechnenkunst, 2505 den des Rechnungswesens, 1948 den der Erdbeschreibung, 848 den der Kriegsgeschichte, 1003 den der Geometrie, 1039 den der Befestigung, 973 den der Planaufnahme.

†† Paris, 22. October. — Die spanische Amnestie, die schon längst angekündigt, läßt noch immer auf sich warten. Einige Blätter kündigen sie als eine großartige an. Nur Don Carlos mit seiner Familie und Cabrera sollen ausgeschlossen sein. Wir fürchten, sie dürfte eben so unvollständig werden, wie die jüngste französische, und haben bis jetzt keinen Grund diese schon früher ausgesprochene Ansicht aufzugeben. Die Progressisten versuchen jedes Mittel Haß gegen die Franzosen anzuregen. Le Clamor fordert zu einer Subscription für ein Monument auf, welches an die Stelle wo Dupont mit mehr denn 20,000 Franzosen vor General Castanos die Waffen streckte, errichtet werden soll. Dies ist der Reforme zu arg. Sie wirft den Spaniern vor, daß sie die französische Regierung mit dem französischen Volke verwechsele und erinnert an den englischen Einfluß sowie an die ganze Bedeutung dieser Begebenheit. Castanos verdient ihr zufolge durchaus nicht diese Aufmerksamkeit. — In den Provinzen Spaniens scheint allgemeine Ruhe zu herrschen, wiewohl englische Zeitungen lange und breite Berichte von bestehenden und noch zu erwartenden unruhigen Auftritten liefern. Die halboffizielle Veröffentlichung der Depesche vom 5ten d. M. an Hrn. v. Jarnac hat bei der Times und der Morning Chronicle böses Blut gesetzt. Letztere behauptet, die englischen Minister seien nur besorgt, die Heirath des Herzogs v. Montpensier dürfte den Ruin der freien Institutionen nach sich ziehen. Aberdeen und Lord Palmerston seien ganz derselben Ansicht Frankreich gegenüber; ein Ministerwechsel dürfte daher Guizot wenig nützen. England könne durchaus nicht gleichgiltig sein Frankreich als Besitzer von Algier und einflußreich in Spanien zu sehen. Dies ist wenigstens am Schlusse ehrlich gesprochen. Nicht Spaniens Freiheit beunruhigt Lord Palmerston, sondern seine etwaige Unabhängigkeit von England. — Von Frankreich aus wurde von 30 Carlisten das Ueberschreiten der spanischen Grenze versucht. Die Behörden, früher benachrichtigt, versuchten dies Unternehmen friedlich zu verhindern. Die zu diesem Zwecke abgesandten Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen. Sie sahen sich hernach genöthigt Feuer zu geben. Von Seiten der Flüchtlinge fielen 2, und 8 wurden tödtlich verwundet. Herbeigeeiltes Militair escortirte die Flüchtlinge nach Perpignan. Baares Geld wurde wenig bei ihnen gefunden. Einige Blätter behaupten, sie wären nur im Besitz von 150 Fr. gewesen, andere geben diese Summe auf 2000 Fr., jedenfalls unbedeutende Geldmittel. — Die Presse ist höchst offenherzig in ihren monarchischen Gesinnungen, sie stellt den Grundsatz auf: „toute puissance vient de dieu". Nicht allein auf der Achtung der Nationalitäten beruhen die Staatsalliancen, sondern eben so sehr auf der Achtung der bestehenden (!) Gewalten. Die Presse wird frei; sie tauft den Satz: gehorchet jeder Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat, in eine gefällige Form um. — Ein Journal meldet, Salvandy werde sein Ministerium Herrn v. Rossi abtreten und nach Algier als Civilgouverneur gehen. — In Algier soll eine Strafkolonie angelegt werden. Das von der Regierung seit Jahren gehegte Project, in Indien eine solche zu gründen, ist aufgegeben worden. Der Kostenpunkt soll zu diesem Entschluß das Seine beigetragen haben. — An 50 Orten in Paris ist die Liste für die Wahlreform ausgelegt. — Die Regierung beschäftigt sich jetzt mit neuen Reglements für die Prostitutionshäuser. Sehr viele sind in neuerer Zeit hier eingezogen worden, vor Allem solche, die zugleich eine Schenke hielten. — Die Seine steigt sehr bedeutend, so daß eine Ueberschwemmung zu befürchten ist. Der Austritt der Loire hat den regelmäßigen Postenlauf unterbrochen. — Die Nachrichten aus Bern sind sehr beunruhigend. Der vorgebliche Aufkauf von Getreide durch Fremde soll eine Petition veranlaßt haben. Der Pöbel, nicht befriedigt, griff am 17ten zu den Waffen. Eine Nationalgarde, aus Bürgern verschiedener Färbungen bestehend, hat sich zum Schutze des Eigenthums gebildet. Auch die Studenten haben sich bewaffnet. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, unter andern der frühere Staatsrath Fetscherin und der ehemalige Professor Müller. — In Basel scheint die radicale Partei die Oberhand zu gewinnen. Ihre Hauptstütze ist in Basellandschaft. Nach einigen Berichten werden die verschiedenen Parteien sich gütlich einigen, nach andern wird der kleine Rath, der conservativ ist, abtreten. — Aus Portugal sind keine neue Nachrichten. Zeitungen und Briefe fehlen. Aus der Provinz fehlen viele Journale, eine Folge der Ueberschwemmungen. Die spanischen Zeitungen nichts von Belang.

Großbritannien.

London, 21. Oct. — Die Britania sagt in Betreff der französisch-spanischen Heirath: Möge das britische Cabinet nicht glauben, daß es seine Feindseligkeit bis zu dem Punkte, welchen es im Auge hat, treiben dürfe. Das **britische Parlament** würde die von Lord Palmerston dem Utrechter Vertrage gegebene Auslegung **nicht billigen**; es wird nicht zugeben, daß Europa's Beziehungen gestört und dieses Land in schwierige und gefährliche Unterhandlungen sich verwickeln werde, um den Stolz eines Ministers zu befriedigen, welcher erwähnt, man habe seiner Ansicht nicht genug gehuldigt! Der Examiner meint, daß England jetzt für seine syrische Politik von Frankreich vergolten werde. Die Infantin sei sein Syrien, Montpensier der Sultan, Bresson sein Brunnow, die nächtlicherweise abgedrungene Einwilligung der Julivertrag, Bulwer Saint Aulair, Palmerston hier Thiers. England ist jetzt, ohne Ursache zum Kriege zu haben, beleidigt und möge nun gegen das Unabänderliche grollen und protestiren.

Niederlande.

Haag, 22. October. — Mittelst königl. Beschlusses von gestern ist Hr. **Bruce** unter den drei Kandidaten zum **Präsidenten** der 2. Kammer der seit dem 19ten d. versammelten Generalstaaten ernannt worden. Es sind in der heutigen Sitzung drei königl. Botschaften eingekommen, darunter eine zur Verlängerung des Gesetzes vom 18. Decbr. 1845 Behufs Aufmunterung zur Einfuhr von Lebensmitteln.

§§ Arnheim, 22. October. — Vor 3 Tagen eröffnete der König im Haag die Session der Generalstaaten in eigener Person mit einer Rede, die das Land in einem Zustande schildert, daß man glauben sollte, es wäre das blühendste Reich der Erde und trotz dem ist die Noth wohl nirgends so groß wie bei uns. Von dem bestehenden Deficit ist in dieser Rede keine Rede, wohl aber von andern unwichtigen Dingen. Es wird sich in den Generalstaaten ein Kampf erheben, wie noch nie zuvor, die kleinen unabhängigen Blätter führen einen offenen Krieg mit der Regierung und den Ministern, wie fast in England nicht. Der Schlendrian regiert aber auch nirgends so wie bei uns, er war auch die Ursache, weshalb sich Belgien unabhängig machte; dieser alte Schlendrian ist es eben, der unsere Staatsmaschine fortwährend den Rückschritt gehen läßt und die Menge Ausgaben und Unterschleife möglich macht, wie die Elberfelder Zeitung in einer Correspondenz aus Winterswyk mittheilte. Jeder Beamte weiß sich Nebenverdienste zu verschaffen, daher denn auch die Kassen stets leer sind, alle Gelder machen einen großen Kreislauf bis sie in die Staatskassen kommen und bei jedem neuen Wege, den die Summen zu machen haben, sollen sie sich vermindern. Wahrscheinlich ist es aber nicht so schlimm wie es die zahlenden Schreier machen, wenigstens behaupten dies die einnehmenden Beamten. Manches wird auch hier, wie überall, vorkommen, manches wohl zu stark aufgetragen sein. — In unsern katholischen Districten erhebt der Clerus mehr denn je sein Haupt, man fürchtet die bösen Einwirkungen der Jesuiten von Belgien aus, welche sich, wie es scheint, auch bei uns einnisten und festsetzen wollen, da ihr jetziges Oberhaupt, Herr Rothaan, ein Holländer von Geburt ist, der sein Vaterland wohl gern zum Hauptstützpunkte seiner Meinungen und seiner in Frankreich vertriebenen Brüder machen möchte.

Belgien.

Brüssel, 23. October — Während die Londoner Blätter den Prinzen Louis Napoleon kürzlich Gesundheits-Rücksichten halber nach Brighton abreisen ließen, um wahrscheinlich dort Herbstbäder zu gebrauchen, meldet unsere heutige ministerielle Emancipation des Prinzen Ankunft in unseren Mauern.

Italien.

Rom, 16. October. (N. K.) Die sämmtlichen hier lebenden **Cardinäle** lassen sich rücksichtlich ihrer Ansichten und der Theilnahme an den politischen Verhältnissen füglich in drei Klassen theilen: die eine ist dem neuen System und den Plänen Sr. Heiligkeit vollkommen zugethan; die andere besteht aus Denen, deren Zeit blos wissenschaftlichen und kirchlichen Zwecken gewidmet ist und die daher in politischer Beziehung rein indifferent sind; die dritte enthält die Gegner der neuen und Anhänger der alten Ordnung. Doch scheint die bisher versuchte Opposition der letztern nachzulassen, da sie erkannt haben, daß ein bloßes Negiren unter den gegenwärtigen Verhältnissen und namentlich nach der völligen Beseitigung aller Derer, die auf diese oder jene Weise eine Art von hinderndem Einfluß äußern konnten, nichts mehr fruchten kann. Bei der letzten zur Berathung berufenen Versammlung der Cardinäle wurden verschiedene wichtige, von Sr. Heil. beabsichtigte Vorschläge durch den Cardinal-Staatssecretair vorgetragen und die Meinungen und Ansichten der Gegenwärtigen darüber verlangt. Allein Alles schwieg; worauf denn Se. Heil. augenblicklich durch das übliche Zeichen die Versammlung aufhob und sich nebst dem Cardinal-Staatssecretair aus dem Saale entfernte. Durch diese Wahrnehmung wurde Se. Heil. zu der Absicht geführt, ein den Staatszwecken förderliches Minister-Conseil zu begründen, über dessen Einrichtung sich die kürzlich dazu ernannte Commission vorläufig zu berathen hat. (Vergl. „Letzte Nachrichten.")

Griechenland.

Athen, 11. Octbr. (A. Z.) In der Sitzung vom 9. Octbr. wurden die Berathungen über das Budget der Ausgaben des Kriegsministeriums beendigt und von der Kammer vollkommen nach dem Regierungsentwurf angenommen. Somit hätte die Kammer ihr Tagwerk vollbracht, allein sie wird in ununterbrochener Sitzung verbleiben bis zur ohnehin nahe bevorstehenden Eröffnung der künftigen. Bemerkenswerthes ist in den letzten Sitzungen nicht vorgefallen, und da die Opposition Schritt für Schritt geschlagen wurde und in der Person des ehrenwerthen Deputirten von Akarnanien, Mauromatis, sogar eine Ohrfeige empfing, so zog sie sich aus dem Sitzungssaal ganz zurück und ließ geschehen, was sie nicht ändern konnte. Auf diese Weise endigte die parlamentarische Opposition auf dem zweiten Landtag Griechenlands. Seitdem sind alle Blätter voll über das „Für und Gegen" jener von Grivas ertheilten Ohrfeige. So unanständig nun auch ein derber Faustschlag ins Gesicht der gebildeten Welt — wozu doch auch unsere Deputirten zu rechnen sind — erscheinen mag, so ist doch dieß im Grund die einzige richtige Antwort auf persönliche öffentliche Beleidigungen bei einem Volke, dem die Sitte des Zweikampfs fremd ist und lächerlich erscheint.

Miscellen.

** Prutz hat in dem 4ten Jahrgange seines literar-histor. Taschenbuchs einen Aufsatz über Thomas Abbt geschrieben, woraus hervorgeht, wie sich unsere Preßzustände innerhalb 90 Jahren verändert haben. Abbt, der Mitarbeiter an den „Literaturbriefen" war (in die auch Lessing Beiträge lieferte) griff ein Buch des damaligen königl. preuß. Oberberghauptmannes Hrn. v. Justi mit gebührender Schärfe an. Justi brachte, gestützt auf sein amtliches Ansehen und eine Denunciation ein Rescript des Justizministeriums zu Wege, durch welches die „Literaturbriefe" verboten wurden. Damals machte diese Maßregel, obwohl sie bereits nach 5 Tagen zurückgenommen wurde, das ungeheuerste Aufsehen. Sulzer schrieb darüber an den Vater Gleim: „Aber wo sind wir, wenn solch ein Mensch die Kritik hemmen kann?"

** Es ist vielleicht interessant, das Blatt zu kennen, durch welches eines der wichtigsten Ereignisse in der ganzen Geschichte der Sieg in der Schlacht bei Leipzig, der Welt kund gethan wurde. Dies waren die „deutschen Blätter", deren Herausgabe dem Buchhändler Brockhaus höheren Orts „befohlen" worden war. Die Nachricht selbst ist abgefaßt von dem jetzt noch in Leipzig lebenden Dr. Becker, der durch seine populär medizinische Schriften zwar keinen Namen aber viel Geld erworben hat.

* Düsseldorf. Hier hat man wiederum ein Paar Leute bei Verausgabung falscher Louisd'ors ertappt und arretirt. Seit etwa 4 Jahren sind schon mehr denn 100 Menschen aus der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz wegen Verausgabung dieser falschen Goldmünzen vor Gericht gewesen, ohne dem eigentlichen Verfertiger auf die Spur kommen zu können. Jedes unserer Inquisitoriate und jede unserer Regierungen haben eine Partie dieser falschen Münzen, die seisirt worden, eine Menge Verdächtige sind eingezogen worden, ja bis in das Königreich Hannover verbreitete sich die Untersuchung, jede, auch die geringste Spur ward bis auf das Aeußerste verfolgt, ohne daß es gelungen wäre, den Knäuel zu entwirren, den Schleier zu lüften, in den die Verbrecher sich bisher zu hüllen verstanden. Denn nicht einer kann diese Münzen verfertigen, es sind und müssen stets mehrere sein, aber auch den Zwischenhändlern ist nicht auf die Fährte zu kommen, da diese schlau genug das Geschäft stets nur unter vier Augen abmachen, so daß nichts gegen sie zeugen kann. Die Verausgaber haben gewöhnlich nur ein falsches Stück bei sich, von dem sie dann nicht wissen wollen, von wem sie es erhalten haben. Hier scheint man aber ein Paar Ausgeber falschen Geldes gepackt zu haben, die mehr wie ein Stück besaßen und nun wohl den gehörigen Faden liefern werden, um diese Verbrecher zu entdecken, am wahrscheinlichsten sind sie in unserer Nähe, in Hagen, Iserlohn, Ludenscheid, Altena, Siegen, Solingen oder sonstigen Fabrikorten zu suchen. Man ist im Publikum allgemein gespannt, ob endlich diese Untersuchung die Verfertiger an's Tageslicht bringen wird, was von Allen gewünscht wird.

Köln, 23. Oct. Eine That, deren schwarze Motive sich wahrscheinlich binnen Kurzem durch die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben werden, ist dieser Tage hier vollführt worden. Die Wittwe eines Altkäufers, Namens Klütsch, wurde nämlich am Sonntag Morgen in ihrem Hause im Keller todt gefunden, und das Tuch, welches in Form eines Strickes fest um ihren Hals geschlungen war, so wie mehrere Wunden am Halse ließen auf eine gewaltsame Tödtung schließen. Der Sohn, welcher hier in der Marzellenstraße ebenfalls ein Altkäufer-Geschäft betrieb, wurde sogleich herbeigerufen, und soll sich bei dieser Gelegenheit namentlich dahin geäußert haben, daß er viele der Mutter gehörige Goldsachen und das vorhanden gewesene baare Geld vermisse und daher auf Beraubung schließe. Die gerichtliche Untersuchung wird, wie gesagt, die näheren Umstände dieses hier viel besprochenen und mannigfach erzählten Mordes hoffentlich bald herausstellen, und es mag hier nur noch erwähnt werden, daß selbst der eigene Sohn der Ermordeten verhaftet sein soll. (Rh. B.)

Man schreibt uns aus München vom 19. Oct.: Seit drei Tagen haben wir hier eine drückende Schwüle, die für den Monat October so ungewöhnlich ist, daß sie auf irgend ein Naturereigniß schließen ließ. Aschgrauer Himmel bedeckte die Gegend. So eben trifft aus den Gebirgen die Kunde von einem furchtbaren Orkane ein, der vorzugsweise in Schledorf wüthete. Das Thermometer nahm dort plötzlich seinen Stand auf 24° Reaum. Die Dächer wurden fortgeschleudert, die Häuser umgerissen; selbst der Kirchthurm widerstand dem Wüthen des Orkanes nicht. Schrecken und Entsetzen bemächtigten sich der Einwhoner, die in den Kellern ihren Schutz suchten. Bald schlugen die Flammen an verschiedenen Seiten des Dorfes hervor. An ein Löschen war bei der allgemeinen Verwirrung kein Gedanke. Sämmtliche Häuser sind ein Raub der vereinigten Elemente geworden Das Dorf soll wie vom Boden weggestrichen sein. Der benachbarte Wald soll noch in Flammen stehen. So weit gehen die ersten hier angekommenen Nachrichten.

Amtliche Berichte aus Görz vom 18. und 20. d. M. (im Osservatore Triestino) melden ein großes Unglück, welches sich am 18. Mittags in der Nähe des Dorfes Podgora bei der Ueberfahrt über den Isonzo ereignet hat. Die acht Bataillons, welche für die Herbstmanöver concentrirt worden waren, hatten sich um 10 Uhr Morgens in dem Orte Campagnazza zur Kirchenparade begeben, und defilirten nach derselben vor den commandiren Generälen; das neunte Jägerbataillon, das an der Spitze der Colonne war, hatte sich dem Isonzo genähert, um nach seiner Station am rechten Ufer des Flusses zurückzukehren. Zwei Compagnien kamen glücklich über den Fluß, und die dritte (fünfte des Bataillons) 104 Mann mit 2 Pferden stark schickte sich zur Ueberfahrt an. Allein unglücklicher Weise als die fliegende Brücke, die aus zwei Barken mit darübdr gelegten Brettern bestand, mitten auf dem reißenden Strome sich befand, sank eine der Barken, die sich mit Wasser gefüllt hatte, unter und zog die andere nach sich. Das Jägerbataillon hatte diese Ueberfahrt zu wiederholten Malen während der Manöver und noch am Morgen dieses Tages ohne Gefahr gemacht, als aber jetzt die fünfte Compagnie auf der Brücke war, stürzten sich trotz dem Widerstande des Führers, viele Landleute aus den benachbarten Gemeinden, Männer, Frauen und Kinder, gegen 35 an der Zahl, die der Parade zugesehen hatten, auf dieselbe und da sie mit ihrem Gewichte ganz auf eine Seite hin drückten, bekam eine von den Barken, die in keinem sehr guten Zustande war, Risse, durch die das Wasser eindrang und das Unglück verursachte. Einige der in Gefahr schwebenden Personen retteten sich dadurch, daß sie auf dem nicht untergesenkten Theile der Brücke blieben, andere durch Schwimmen, oder indem sie sich an die Schweife und Sättel der Pferde hielten; manche wurden von den Militair- und Civilpersonen, die sich kühn ins Wasser stürzten, gerettet, viele jedoch fanden leider ihren Tod in den Fluthen. Bis jetzt hat man 26 Leichen von Soldaten aufgefunden; es fehlen jedoch 31 Mann. Wie viele von den Landleuten umgekommen sind, weiß man nicht genau, da sie verschiedenen Gemeinden der Umgegend angehörten; siebzehn Leichen sind bereits aufgefunden; aber in den Dörfern S. Florian, Podgora, Lucenico und Mossa fehlen noch 26 Personen.

Athen. General A. Londos, Kriegsminister des am 3. September gebildeten Ministeriums und Minister des Innern unter Maurokordatos, hat sein Leben durch einen Pistolenschuß freiwillig geendet. Er war ein höchst angesehener und populärer, dabei reichbegüterter Mann. (A. Z.)

Schlesischer

Nouvellen - Courier.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

Breslau, 26. October. (Brandbonifikation.) Für die in diesem Jahre stattgefundenen Brände sind nach Mittheilungen des Magistrats folgende Enschädigungen festgesetzt worden:

a. für den Brand in der Feldgasse am 8ten 9ten April	2112 Rtl.
b. für den Brand in der Mäntlergasse	6000 Rtl.
c. „ „ „ in der Gartenstraße No. 21	592 Rtl.
d. für den Brand in der Schweidnitzer Straße No. 52	8169 Rtl.
Summa	16,873 Rtl.

hiervon sind aus den Beständen der Feuersocietäts-Fonds berichtigt 2991 Rtl., mithin sind noch aufzubringen 13,882 Rtl. Es ist hierbei die Bestimmung getroffen worden, den auszuschreibenden Beitrag in solcher Höhe zu berechnen, daß nach Deckung der ebengenannten Vergütigungen, bei den Fonds ein Bestand von circa 6000 Rtl. verbleiben soll.

Der Gesammt-Materialwerth aller bei der städtischen Feuersocietät versicherten Gebäude beträgt gegenwärtig 29,579,865 Rtl. Dieser soll nun mit 2 Sgr. vom Hundert versteuert werden, worüber die magistratualischen Bekanntmachungen in den Zeitungen das Weitere mitgetheilt haben.

(Plan von Breslau.) Von dem Stadtplan von Breslau, welcher durch den Feldmesser v. Möllendorf angefertigt wird, soll eine Copie genommen und darin die Lage der Gasröhren nach dem von der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft aufgenommenen Plänen, verzeichnet werden. Die Lage der Wasserleitungsröhren wird jetzt schon mit in den Plan eingetragen.

(Theatergebäude.) Auf Antrag der Versammlung, eine Rückversicherung des neuen Theaters mit einem Theil der Summe bis zur ohngefähren Hälfte der Materialientaxe bei auswärtigen Societäten vorzunehmen, sind von Seiten des Magistrats mit Zustimmung der Versammlung Versicherungen eingegangen: 1) mit der Kölner Feuerversicherungsbank auf 31,000 Rthlr., 2) mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft auf 10,000 Rthlr., 3) mit der Hamburger Assecuranz-Compagnie mit 15,000 Rthlr., in Summa 56,000 Rthlr., auf 1 Jahr.

(Armen-Bezirke.) Nach Mittheilungen des Magistrats ist in Folge des Ausscheidens mehrerer Mitglieder der Armen-Direction und des Eintritts der Nachfolger folgende Vertheilung der Armenbezirke vorgenommen worden. Es übernehmen:

1) Ackermann, Particulier, Mathiasstraße No. 66, Eilftausend Jungfrauen-, Rosen- (I. und II. Abtheil.) und Drei-Linden-Bezirk (I. und II. Abtheil.);

2) Briel, Gastwirth, Schmiedebrücke No. 22, Ursuliner-, Vier-Löwen, Jesuiten- und Claren-Bezirk;

3) Dietze, Schönfärber, Werderstraße No. 32, Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk;

4) Fuß, Particulier, Taschenstraße No. 4, Sand-, Dom-, Hinterdom- und Neuscheitnig-Bezirk;

5) Heinrich, Züchnermeister, Ketzerberg No. 4, Grünebaum- und Bernhardin-Bezirk;

6) Hipauf, Pfefferküchler, Oderstraße No. 28, Börsen-, Regierungs- und Elisabeth-Bezirk;

7) Kästner, Laborant, Klosterstraße No. 18, Dorotheen-, Schweidnitzer und Anger-Bezirk;

8) Ludewig, Bäcker-Mittels-Aeltester, Klosterstraße No. 4, Mauritius- und barmherzige Brüder-Bezirk;

9) Müllendorf, Kaufmann, Taschenstraße No. 28, Theater-Bezirk;

10) Röhr, Particulier, Hummerei No. 33, Katharinen-, Hummerei-, Christophori- und blaue Hirsch-Bez.;

11) Rößler, Bäckermeister, Nikolaistraße No. 15, Oder-, Schlachthof- und Burgfeld-Bezirk;

12) Rösner, Kaufmann, Wassergasse No. 1, Barbara-, goldne Rade-, Antonien- und Schloß-Bezirk;

13) Schindler, Bäckermeister, Albrechtsstr. No. 47, Maria Magdalenen-, Albrechts-, Nikolai-Bezirk (I. und II. Abtheil.);

14) Stache, Kaufmann, Junkernstraße No. 16, Mathias-, Rathhaus-, Accise-, Post- und Zwinger-Bez.;

15) Steinlein, Uhrmacher, Schmiedebrücke No. 24, Sieben Kurfürsten-, Drei Berge-, Siebenrademühlen- und Neuewelt-Bezirk;

16) Tschepe, Tuchmachermeister, Seminargasse No. 3, Bischof-, Johannis-, Franziskaner- und Vincenz-Bezirk.

Tagesgeschichte.

* Breslau, im Octbr. — Von den physikalisch-astronomischen Abhandlungen, welche im vorigen Jahre bei der Versammlung der Naturforscher in England vorgetragen wurden, bestimmte man nur sehr wenige, wenn wir nicht irren, nur vier, zum Druck, unter diesen eine unsers damals dort anwesenden Prof. Dr. von Boguslawski, welche nun in dem 15ten Bde. der Denkschriften der königl. großbritannischen astronomischen Societät von Sir J. F. W. Herschel, bekanntlich einem der ersten Astronomen unserer Zeit, zum Druck befördert worden ist. Sie führt folgenden Titel: „On the Use of a New Micrometer, and its Application to the Determination of the Parallax of Mars at his insuing Opposition“ und wurde von dem verdienten und auch im Auslande, wie sich hieraus ergiebt, hochgeschätzten Verfasser in einer der vorjährigen Sitzungen der naturwissenschaftl. Section hier mitgetheilt.

---

†† Breslau, 28. Oct. — In der gestrigen zahlreich besuchten Bürger-Ressource unterhielt Hr. Dr. Lasker aus Berlin die Mitglieder mit einer Improvisation, die als ein abermaliger Beweis seiner bei uns im besten Andenken stehenden Fähigkeit mit einhelligem Beifall aufgenommen wurde. Später hatte Hr. Dr. Lasker noch die Güte, ein von ihm gedichtetes, den hiesigen Bürgern gewidmetes, Lied „der Bürgersmann“ vorzutragen. Da dieses Lied allgemein ansprach, so wird es, wie wir hören, in der nächsten Nummer der „Ressourcen-Zeitung abgedruckt werden.

---

* Breslau, 28. Oct. — Vor längerer Zeit war in diesen Blättern auf Hamburgs Glücksritter aufmerksam gemacht worden, welche in Schlesien Loose zu einer fremden Güterlotterie abzusetzen nicht unglückliche Versuche gemacht hatten. Wir müssen jetzt unsere Mitbürger vor ähnlichen industriösen Bestrebungen warnen, welche von dem Hamburger Hause „H. Wollheim Wwe.“ ausgehen. Dieses Haus sendet autographirte Schreiben mit Loosenofferten zu der am 18. Nov. zu ziehenden Hamburger Stadtlotterie herum und bedient sich dabei eines eigenthümlichen Raffinements, um seine Opfer zu ködern. Hiervon ein Beispiel. Ein Herr, welcher am 19. Oct. glücklicher Vater geworden war, und dieses frohe Familien-Ereigniß in den hiesigen Zeitungen angezeigt hatte, empfing eines der gedachten autographirten Schreiben, worin ihm zwei halbe Loose mit der Devise „der glückliche 19. October“ angeboten wurden. Eine solche Speculation auf den Aberglauben der Menschen möchte hin und wieder gewiß erfolgreich sein; daher wir diese Warnung nicht für überflüssig erachtet haben

---

† Breslau, 28. Oct. — Gestern Abend kamen zu der sogenannten Kapellenfrau am heiligen Berge in Oswitz drei ziemlich gut bekleidete Mannspersonen und forderten dieselbe auf, gedachte Kapelle aufzuschließen, hinzufügend: der Dominialbesitzer habe nichts mehr zu sagen, sondern sie wären von nun an befugt, alles zu revidiren. Die Frau, anfangs stutzend, benutzte jedoch die Gelegenheit, als die Fremden sich nach dem Berge zu begaben, und eilte auf das Dominium, diesen Vorfall zu melden. Sogleich wurden mehrere Leute nach der Kapelle geschickt, welche aber nach längerem vergeblichen Suchen, ohne Jemanden zu treffen, zurückkamen, indem die drei Personen, wohl ahnend, daß sie ertappt werden könnten, sich wahrscheinlich in den Wald geflüchtet hatten und, um nicht ganz leer auszugehen, noch in derselben Nacht dem Kaffetier an der Schwedenschanze Küchen- nnd Hausgeräthe mitnahmen.

Breslau. Am 23. d. M. Abends wurde einem Polizeibeamten die Anzeige gemacht, daß eine Frauensperson auf der Promenade unweit der Goldbrücke in trunkenem Zustande, einen Knaben dergestalt gemißhandelt, daß er die Besinnung verloren, wonächst sie denselben habe auf der Promenade liegen lassen. Der Beamte begab sich sofort an Ort und Stelle und fand den Knaben noch besinnungslos, jedoch hatte sich der Bau-Aufseher Schneider seiner bereits angenommen, und denselben in das zur Aufbewahrung der Utensilien bei dem Neubau an der Goldbrücke erbaute Häuschen tragen lassen. Der Knabe wurde alsbald in das allgemeine Hospital gebracht. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der Knabe, welcher 10 Jahr alt

ist, von seiner eigenen Mutter, einer dem Trunke und der Liederlichkeit in höchsten Grade ergebenen Person, welche auch damals im Stadium der höchsten Trunkenheit sich befunden, über die Promenade geführt, und dort in der obigen Art behandelt worden war. Indeß war die Besinnungslosigkeit des Knaben weniger eine Folge der erhaltenen Mißhandlungen, als der Trunkenheit, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die unnatürliche Mutter sich gemeinschaftlich mit dem Kinde betrunken und dieses dann seinem Schicksale überlassen hat. — Am 24. d. M. Abends ging ein Fremder von der Karlsstraße nach der Dorotheengasse, hier drängte sich eine Frauensperson an denselben an, knüpfte ein Gespräch an, und entwendete ihm bei dieser Gelegenheit eine Geldbörse mit 12 Thalern aus der Tasche. Der Fremde wurde dies zwar sogleich gewahr, da ihm bei dem Diebstahl aber auch gleichzeitig seine Brieftasche mit herausgerissen worden war, so suchte er diese erst aufzuheben, als zwei Kerls, die jedenfalls mit der Frauensperson unter einer Decke steckten, ihm den Weg vertraten, unter dem Vorgeben, sich nach dem Vorgefallenen zu erkundigen. Auf diese Art gelang es der Diebin zu entspringen, sie ist aber schon den nächsten Morgen polizeilicherseits ermittelt und zur Haft gebracht worden. (Bresl. Anz.)

---

† Hirschberg, 26. Octbr. — Nicht nur vorübergehend, wie Ihnen vor Kurzem berichtet worden ist, hat sich der frühere christkatholische Prediger Hr. Senftleben hier aufgehalten; er hat sich vielmehr förmlich hier niedergelassen und es durch seine Bemühungen so weit gebracht, daß sich eine Separat-Gemeinde für ihn bilden will, gewissermaßen schon gebildet hat. Ungefähr 30 Seelen haben sich von der hiesigen christkathol. Hauptgemeinde ab- und ihm zugewandt. Das Merkwürdige bei dieser religiösen Entwickelung ist, daß die dreißig Senftlebenianer das Leipziger Bekenntniß beibehalten wollen, sie wollen nur den „Sohn" wieder in seine alten Rechte einsetzen, und wahrscheinlich die Lehre vom menschlichen Verderben wieder zur Anerkennung bringen, was ihnen schon gelingen kann. Diese neue Kirchengemeinschaft ist, wie wir vernehmen bereits bei der königl. Regierung wegen Genehmigung des Privatgottesdienstes eingekommen. Als Lokal dazu bezeichnet man das Jägerhaus auf dem hiesigen Schießplane, was allerdings entbehrt werden kann, da es jährlich nur Einmal gebraucht wird, wenn am Bürgerschießen die „Jäger" ihren Ball darin halten. Die neue Senftlebensche Kirche findet besonders bei einigen bereits in den Jahren stehenden Frauen Anklang, wo die weltlichen Freuden weniger Reiz zu gewähren pflegen. Ich wende mich jetzt dem Studium der Mnemonik zu, um die sämmtlichen Hirschberger Religionen alle zu fassen. Nächstens folgt ein Verzeichniß.

---

* Hirschberg, 27. Oct. — Gestern Abend gegen 8½ Uhr hatten wir ein leichtes rasch vorüberziehendes, aber mit starken gegen ½ Stunde anhaltenden Regengüssen begleitetes Gewitter. Der Tag war sehr angenehm gewesen, er hatte uns eine wahre Frühlingsluft geboten. Wie sehr solche Witterung den Landleuten willkommen ist, konnte man gestern sehen, da es recht lebendig auf den Feldern war, obgleich der größte Theil der Wintersaatbestellung geschehen ist. — Die Natur scheint noch einen Frühling anzukündigen. Die vielbesprochene Generalkonferenz sämmtlicher Geistlichen und Lehrer des hiesigen Kreises ist nächsten Mittwoch.

Oppeln. (Amtsbl.) Dem jüdischen Lehrer Joseph Glücksmann aus Brzenskowitz, Beuthner Kreises, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt worden. — Der Character eines Königlichen Ober-Amtmanns ist den Königlichen Domainen-Pächtern von Blacha zu Jaschine, Kreutzburger Kreises, und Kühlein zu Sczepanowitz, hiesigen Kreises, und dem bisherigen Rathmann, vormaligen Stadtverordneten-Vorsteher Pokorny zu Loslau das Prädikat „Stadtältester" beigelegt.

Die General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung

wurde am 27sten October Nachmittag in dem großen Saale des Elisabeth-Gymnasiums abgehalten, und war von circa 140 Mitgliedern besucht. Herr Professor Suckow, als Vorsitzender des Hauptvereins, begrüßte zuvörderst die Versammlung, wies auf die Ereignisse der letzten Hauptversammlung in Berlin hin, in Folge derer die öffentliche Meinung die Abhaltung einer General-Versammlung nothwendig gemacht habe, trug einige an den Vorstand in Betreff der Versammlung eingegangene Schreiben vor, und stellte zuletzt die der Versammlung vorzulegenden Fragen dahin:

1) ob der schlesische Hauptverein sich überhaupt über die in Berlin erfolgte Ausschließung des ostpreußischen Deputirten Dr. Rupp aussprechen wolle?
2) wenn dies, in welcher Art es geschehen solle?

Die Debatte über die erste Frage war eine sehr lebendige, aber stets ruhige und würdige. Es wurde vielfach erklärt: Nicht um eine Person handle es sich, sondern um das Recht der Hauptvereine, nach der ausdrücklichen Bestimmung des §. 10 der allgemeinen Satzungen: sich durch gehörig legitimirte Abgeordnete vertreten zu lassen, welche frei aus allen Mitgliedern des Gesammtvereins erwählt werden können. — In dieses Recht hat die Berliner Versammlung sich einen Eingriff erlaubt, welchem gegenüber kein Verein gleichgültig bleiben könne, weil er sonst die als Männer seines Vertrauens von ihm entsendeten Deputirten stets der Gefahr aussetze, von einer zufälligen Majorität, der sie etwa nicht zusagen, zurückgewiesen zu werden. Durch die Anerkennung eines solchen Rechtes für die Hauptversammlung werde der Streit in dieselbe verpflanzt. — Nachdem von den anwesenden Herren Juristen der Rechtspunkt nach allen Seiten erörtert worden war, erhoben sich auch Stimmen für die Berliner Hauptversammlung, welche theils es für unzulässig hielten, der dortigen Majorität eine andere entgegen zu setzen, theils sich nachzuweisen bemühten, daß Dr. Rupp, weil er den Boden der evangelischen Kirche verlassen, nothwendig habe ausgeschlossen werden müssen. Der letzteren Meinung wurde entgegengesetzt, daß dies Urtheil keineswegs ein unbestrittenes sei, vielmehr die große Mehrheit der Vereine theils durch ihre Deputirten auf der Hauptversammlung, theils durch nachträgliche öffentliche Erklärungen demselben nicht beistimmten; daß aber doch auch das Recht der einzelnen Hauptvereine: über die Mitgliedschaft zu entscheiden, respectirt werden müsse, und, wenn ein Hauptverein darin gegen die allgemeinen Satzungen fehle, nur dieser von der Hauptversammlung zu rectificiren sei, ohne daß die einzelnen, noch im guten Rechte der Mitgliedschaft befindlichen, Personen in denselben verletzt werden dürften. Die erstere Meinung wurde durch die Erklärung beseitigt, daß es sich natürlich nicht darum handeln könne, Geschehenes ungeschehen zu machen, sondern nur die Satzungen so deutlich hinzustellen, daß für die Zukunft ähnliche, die Einheit des Vereins gefährdende Vorfälle nicht mehr vorkommen könnten. Nach etwa zweistündiger Dauer der Debatten wurde dann mit großer Mehrheit — gegen nur 26 Stimmen — beschlossen: daß der schlesische Hauptverein eine Erklärung über den bekannten Berliner Beschluß abgeben wolle. — Ueber das: Wie? wurde entschieden:

1) Die Versammlung wolle dem Central-Vorstande erklären, daß nach der Ansicht des schlesischen Hauptvereins die Berliner Hauptversammlung über die Befugnisse hinausgegangen sei, welche die Statuten überhaupt, und die §§. 10 und 25 insbesondere derselben einräumen. (Gegen 13 Stimmen angenommen.)
2) Es solle eine Declaration des §. 25 dahin bewirkt werden: daß die Prüfung der Legitimation der Abgeordneten sich nur auf die formelle Richtigkeit der Vollmacht beziehen dürfe. (Gegen 1 Stimme angenommen.)
3) Es sollen diese Beschlüsse den übrigen Hauptvereinen mitgetheilt, und dieselben gleich dem Central-Vorstande ersucht werden, diese Declaration auf der nächsten Hauptversammmlung auszuwirken. (Einstimmig angenommen.)

Somit dürfen wir denn hoffen, die Gefahr, welche dem Vereine aus dem Berliner Beschlusse auch in Schlesien drohte, glücklich beseitigt zu sehen. Erfreulich war in der hiesigen Versammlung das auf beiden Seiten sichtbare Bestreben, die Sympathieen und Antipathieen der Gegner möglichst zu schonen. Ist auf der Berliner Hauptversammlung dadurch vorzüglich gefehlt worden, daß die dortige zufällige Majorität die Gunst der Umstände benutzte, um ihre Gegner rücksichtslos und tödtlich zu verletzen, so hat die schlesische General-Versammlung sich dadurch ausgezeichnet, daß ihre so bedeutende Majorität ihr Uebergewicht nicht hat geltend machen wollen, um auf Personen bezügliche Beschlüsse zu fassen, welche die einmal vorhandenen Prinzipien ihrer Gegner hätten verletzen können, sondern daß sie rein auf die Sache, auf die statutengemäße Berechtigung der einzelnen Vereine und der Hauptversammlung ihren Beschluß beschränkt hat. Diese Anerkennung wird ihr, wie wir hoffen, keine Partei entziehen können. Und sollte doch noch eine solche vorhanden sein, die es über sich gewinnen könnte, die Einigkeit des Vereins zu gefährden — nun, so möge sie es vor den evangelischen Gesammtgemeinden verantworten.

Ressourcen-Zeitung.

Seit mehren Jahren hat sich unter den schwierigsten Verhältnissen das öffentliche Leben durch Wort und That mehr und mehr manifestirt. Die Presse als Organ in weiteren Kreisen hat die Erscheinungen des Tages besprochen, angeregt, wo es galt, geleitet, geläutert und ihre Aufgabe, das Gute zu wahren, zu fördern und den geistigen Interessen der Zeit mit Kraft und Ausdauer Vorschub zu leisten, so viel als möglich gelöst. Der schlesischen Presse muß das Zeugniß zugestanden werden, daß sie hinter den ehrenwerthen Bestrebungen des Fortschrittes in anderen Theilen Deutschlands nicht zurückgeblieben ist.

Neben den öffentlichen Organen, die in Schlesien sich Vertrauen und Geltung erworben haben, ist in jüngster Zeit ein Blatt erschienen, welches sich bald reger Theilnahme und großer Verbreitung erfreuen dürfte. Es ist dies die im Verlage von A. Trewendt in Breslau erschienene „Ressourcen-Zeitung," eine Monatschrift für „Bürger-Ressourcen," herausgegeben von A. Semrau und J. Stein. In dem Vorwort, durch welches die Redaction ihre Zeitung bei dem Leser einführt, ist einfach und klar ohne captatio benevolentiae, ohne Versprechung von Leistungen ausgesprochen, daß die Zeitung kein sogenanntes Parteiblatt sein soll, daß vielmehr, den Zwecken der Bürger-Ressourcen analog, dies Blatt unsere Zeitinteressen wahrnehmen, die Stände näher zu einander führen und das geistige Band, welches die Mitglieder der Ressource, so wie die einzelne Städte umschlingt, noch fester knüpfen soll durch solche Mittheilungen, welche in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und der allgemeinen Wohlfahrt förderlich sind.

Zum Schlusse des Vorworts fordert die Redaction alle die, welche in- und außerhalb Breslau diesen Interessen huldigen zum Mitarbeiten auf und wendet sich besonders noch an die Männer, welche seltener sich durch schriftliche Beiträge bei der Presse betheiligen, indem sie sagt: „Es giebt viele tüchtige Gewerbsleute, welche natürlich — warum sollen sie dies nicht selbst gestehen — die Federn nicht so handhaben wie der Gelehrte oder Schriftsteller von Profession. Sie haben über dies und jenes gute Gedanken: mögen sie uns dieselben mittheilen, wir werden ihnen gern den schriftlichen Ausdruck leihen."

Ueber die Tendenz, nach solchen Erklärungen noch weiter uns auszusprechen, halten wir für überflüssig und gehen lieber zu dem Inhalt der uns eben vorliegenden zweiten Zeitungsnummer über. Der erste Artikel derselben mit der Ueberschrift: „Staat, Judustrie, Armuth" behandelt diese Zeitfrage mit Umsicht und Gewandtheit, doch ist der Anfsatz, was wir bedauern, weniger im populairen Ton gehalten. Die folgenden Artikel: „die Erziehung im Armenhause," die Mahl- und Schlachtsteuer" sind weniger durchgeführt, aber, in gedrängter Kürze behandelt, mehr anregend zu weiterer Besprechung.

Für den „Auszug aus einem noch ungedruckten Briefe Friedrichs von Sallet," müssen wir der Redaction dankbar sein. Der Brief erregt das Interesse, so wie alles, was aus der Feder des leider zu früh verstorbenen Dichters geflossen.

Die Correspondenzen aus Breslau, Hirschberg, Naumburg, Königsberg, Bromberg und Culm, geben vom öffentlichen Leben dieser Städte Kunde. Das Publikum liest solche Mittheilungen gern, so lange nicht fade Plattheiten, Jagdgeschichten, Berichte über einpassirte Fremde, oberflächliche Theater-Raisonnements und Gevattergewäsch aufgetischt werden.

Interessant in dieser zweiten Nummer sind die „Fürstenworte." Die zusammengestellten Motto's einiger noch lebender Potentaten wollen wir dem Leser nicht vorenthalten:

Friedrich Wilhelm IV.: Ich liebe eine gesinnungsvolle Opposition.
Erzherzog Johann: Kein Preußen, kein Oesterreich, ein einiges, freies Deutschland, fest wie seine Berge.
Prinz Johann: Vertrauen weckt Vertrauen.
König Ludwig von Bayern: Ich möchte nicht absoluter Herrscher sein!
Kaiser Nicolaus: Republik oder Despotie.
Papst Pius IX.: Warum sollte ich keine Constitution geben, wüßte ich, daß mein Volk dadurch glücklich wird.

Das Feuilleton in seiner „kleinen Zeitung," die nach ihrer Art die Politik mit Humor, Witz, Satyre und Ironie gleichsam spielend behandeln und wohl das Motto führen dürfte, „ridendo dicere verum" bietet dem Leser viel Pikantes.

Der Schluß des Feuilleton bringt unter der Rubrik „Mannigfaltiges" auch einige kräftige Gedichte: „Vorwärts," von Dr. Geyder, „Form und Geist" und „der Strom der Zeit" von H. W. (Hermann Walden). Unstreitig gewährt diese zweite Nummer der Ressourcen-Zeitung einen reicheren Inhalt als die erste. Sie giebt des Ernsten, Zeitgemäßen mancherlei, aber nirgend trotz der Mannigfaltigkeit Trivialitäten und Buntlappiges.

Möge das Blatt daher gedeihen, an Stoff wird es ihm nicht fehlen und hoffentlich auch nicht an Lesern. Die Selbstständigkeit des Blattes, welches keine Privatrücksichten zu nehmen hat, darf mit Sicherheit auf viele und tüchtige Mitarbeiter rechnen Rob. L.

Verzeichniss
der unterhalb des Oder-Wehres zu Beuthen angekommenen Schiffer
am 26. October 1846.

Schiffer.			Ladung.	Von	Nach
Wilh. Schulz	aus	Breslau.	Güter.	Berlin.	Breslau.
C. Ferdinand	„	Köben.	do.	Stettin.	do.
Ernst Flüger	„	Beuthen.	do.	do.	do.
Ch. Gurschke	„	Tschiefer.	do.	do.	do.
Ch. Schöpke	„	Breslau.	do.	do.	do.
Gottfr. Lange	„	Modritz.	Salz.	Berlin.	do.
Gottl. Paech	„	Pommerzig.	Güter.	Stettin.	do.
Gottl. Horn	„	do.	Heringe.	do.	do.
Gottl. Duhse	„	Wilkau.	Güter.	Berlin.	do.
Gottl. Werner	„	Neusalz.	do.	do.	do.
Gottl. Redlich	„	Pommerzig.	Salz.	Stettin.	do.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 253 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 29. Oktober 1846.

Breslauer Getreidepreise vom 28. October.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	87½	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	90	„	82½	„	70	„
Roggen . . .	85	„	80	„	77	„
Gerste . . .	60	„	57	„	52	„
Hafer . . .	37	„	35	„	33	„
Raps . . .	—	„	—	„	—	„

Actien-Course.

Breslau, 28. October.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Br. 104 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Br. 95 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 95½ G. 96 B.
Niederschl.-Märk. p. C. 87 Gld. Prior. 5% 100¼ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 70 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 86$\frac{5}{12}$ u. ½ bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 67⅓ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 70$\frac{5}{12}$ u. ½ bez.

Berlin, 27. Oct. — Einige Eisenbahn-Actien sind ferner im Course zurückgegangen, schlossen aber ziemlich fest.
Berlin-Hamburg 4% p. C. 95½ Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 87 bez.
Niederschl.-Prior. 4% p. C. 93½ Gld.
Nieder-Schles. Prior. 5% p. C. 100 Br.
Nieder-Schles. Prior. 4⅓% p. C. 90 Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104¾ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 96 Br.
Cöln-Minden 4% p. C. 86, 86⅛ u. 86 bez. u. Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 110 Br.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 70¼, ⅛ u. ¼ bez.
Ungar. Central 4% p. C. 88—88¼ bez. u. Gld.

Bekanntmachung
wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 19te Sendung der von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt und es haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von Nr. 1490 bis 1551 incl. an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen königl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staats-Schuldscheine, nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staatsgläubiger haben das ihnen zugefertigte Duplicats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: „Herrschaftliche Staatsschuldensachen" einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich, an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, 27. Oct. 1846. Königl. Regierung.

Bescheinigung.

..... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit ..... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich Series X. No. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 184

N. N. (Namen und Stand.)

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab wird die Personenpost nach Kalisch um 12 Uhr Mittags von hier abgesendet.

Breslau den 27. October 1846.

Ober-Post-Amt.

Breslau, 27. Oct. — Am 1. Nov. wird Herr Prediger Vogtherr Vormittags und Rector Roßteutscher Nachmittags hier, und Prediger Hofferichter in Königshuld, am 4ten und 5ten Pred. Loose in Auras und resp. in Wohlau, und am 8ten Pred. Hofferichter hier und Pred. Vogtherr in Lauban Gottesdienst halten.

Die „Erklärung des Vorstandes und der Aeltesten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde, veranlaßt durch den Angriff Dr. Theiners gegen Ronge," ist im Druck erschienen, und jeder christ-katholischen Gemeinde in und außer Schlesien wird ein Exemplar derselben Seitens des hiesigen Vorstandes mitgetheilt werden. Auch ist jetzt die zweite Auflage des von dem Pred. Hofferichter zusammengestellten Gesangbuches erschienen, in welchem eine zweite, von dem Prediger Ronge entworfene und von einer Commission im Auftrage der Aeltesten geprüfte Liturgie aufgenommen ist. Diese Liturgie ist außerdem besonders abgedruckt Eine Sammlung von Liturgien ist im Werke, und sind Beiträge dazu bereits von den schlesischen Predigern eingegangen. V.

Für Kunstfreunde.

Die in dem Nachlasse des verstorbenen Prof. Carl Herrmann befindlichen Oelbilder, Kupferstiche, Steindrücke und Handzeichnungen werden einzeln, aus freier Hand und zu sehr billigen aber festen Preisen jeden Dienstag und Donnerstag früh von 10 bis 12 Uhr, Mathiasstraße Nro. 12, 3 Treppen hoch, verkauft. Da die Sammlung sehr werthvolle Blätter aller Schulen enthält, so hat sie Unterzeichneter, der sie genau kennt, hierdurch zum Ankauf empfehlen wollen.

Amstetter.

Schon seit zwei Jahren beschäftige ich mich mit dem Erbauen von Kartoffeln aus Saamen und erlaube mir in Nachstehendem meine Erfahrungen darüber mitzutheilen.

Im vorigen Jahre nämlich waren die auf diese Art gewonnenen Früchte nicht nur vollkommen gesund, sondern es hielten sich dieselben auch den Winter hindurch bis zur neuen Saat ganz vorzüglich, und habe ich auch an den von ihnen in diesem Jahre geernteten Früchten nicht die geringste Spur einer Krankheit bemerkt. Dagegen aber fand sich unter den dieses Jahr aus Saamen gezogenen Kartoffeln ein großer Theil von der jetzt herrschenden Kartoffelepidemie befallen. Hieraus glaube ich nun folgern zu dürfen, daß diese Krankheit keineswegs in einer Entartung der Kartoffeln ihren Grund hat, sondern es scheint mir dieselbe unbedingt atmosphärischen Ursprungs zu sein und sich durch den Stengel den Knollen mitzutheilen, in welcher Ansicht ich noch durch den Umstand bestärkt werde, daß dieses Jahr das Kartoffelkraut noch lange vor der Reife der Frucht auffallend zeitig vertrocknete, ohne durch Frost oder Dürre irgend gelitten zu haben. Es scheint mithin die Kartoffelkrankheit mit der Cholera, wenigstens in der Art, viel Aehnlichkeit zu haben, daß sie wie jene, so wie sie gekommen, sich ganz gewiß auch wieder von selbst, ohne alles Zuthun, verlieren wird.

Ein Beziehen des Saamens aus Amerika würde daher auch, sobald sich meine Ansicht bestätigen sollte, zu keinem Resultate führen, und Dies um so weniger, als nach den neuesten Nachrichten auch dort die Kartoffelkrankheit herrscht, cfr. der in No. 248 der Schles. Zeitg. enthaltene und mit E. unterzeichnete Auffsatz.

von Tschirnhaus auf Kl.-Deutschen.

(Eingesandt.)

Wie kommt es, daß in den nächsten Umgebungen Breslaus, besonders an den Wegen nach Scheitnig, Marienau, Pöpelwitz u. s. w. die Straßenbettelei seit längerer Zeit auf so großartige Weise überhand genommen hat? Ob diese Bettler in hiesiger Stadt oder auf den nächsten Dörfern wohnhaft sind, dürfte sich polizeilich wohl bald ermitteln und der Unfug überhaupt beseitigen lassen. Letzteres ist um so wünschenswerther, weil die Breslauer Stadtcommune für alle ihre Armen nach Möglichkeit sorgt, und Straßenbettelei durchaus nicht stattfinden soll, was aber Fremde gänzlich bezweifeln müssen. Einsender dieses hat im verflossenen Sommer 4 Wochen in einer mittleren Stadt Niederschlesiens sich aufgehalten, ist in ihren nächsten Umgebungen viel herumgegangen, und es ist ihm während dieser Zeit auch nicht ein Fall einer Straßenbettelei vorgekommen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. October. — Se. Majestät der König haben in der Provinz Posen nachfolgende Orden und Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht:

I. Den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, v. Beurmann.
Dem Regierungs-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, zu Bromberg.
Dem zweiten Präsidenten des Ober-Apellationsgerichts, Bielefeld, zu Posen.

II. Den rothen Adlerorden zweiter Klasse ohne Eichenlaub.

Dem Grafen Potworowski auf Deutsch-Presse.
Dem Domprobst Grzeszkiewicz zu Gnesen.

III. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife.

Dem Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Nötel zu Posen.
Dem Geh. Regierungsrath Brockmeyer zu Posen.
Dem Geh. Regierungsrath Rogalli zu Bromberg.
Dem Reg.- und Schulrath Runge zu Bromberg.
Dem Rittergutsbesitzer Schwarz auf Jordanowo, Kr. Inowraclaw.
Dem Landrath v. Greveniz zu Gnesen.

IV. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse.

Dem Landgerichts-Präsidenten a. D., Rittergutsbesitzer de Verbno Rydzyński auf Niezychowo, Kreis Wirsitz.
Dem Rittergutsbesitzer v. Czarnecki auf Gogólewo, Kr. Kröben.
Dem Grafen Kwilecki auf Wroblewo, Kreis Samter.

V. Den rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Dem Ober-Regierungsrath v. L'Estocq zu Posen.
Dem Ober-Regierungsrath Peiller desgl.
Dem Regierungsrath Dr. Klee desgl.
Dem Regierungsrath Noah desgl.
Dem Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Hoppe desgl.
Dem Regierungsrath Friese desgl.
Dem Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Dr. Kießling desgl.
Dem Forstmeister Müller desgl.
Dem Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Ogrodowicz desgl.
Dem Landrath des Meseritzer Kreises, v. Zychlinski.
Dem Rittergutsbesitzer Schröder auf Pieske.
Dem Pfarrer und Superintendenten Gerlach zu Wollstein.
Dem Distrikts-Commissarius Wedding zu Birnbaum.
Dem Bürgermeister Weigelt zu Lissa.
Dem Kreis-Physikus Dr. Marsch zu Rawicz.
Dem Ober-Bau-Inspector Schneider zu Ostrowo.
Dem Rittergutsbesitzer v. Gräve auf Borek.
Dem Director der Irren-Heilanstalt Dr. Beschorner zu Owinsk.
Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Krieger zu Obornik.
Dem Oberförster Stahr zu Zielonka.
Dem Regierungsrath Lübbe zu Bromberg.
Dem Seminar-Director und evangel. Prediger Grüzmacher desgl.
Dem Bau-Inspector Kienitz desgl.
Dem Rector der Bürgerschule Keber desgl.
Dem Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Appelbaum desgl.
Dem Apotheker und Stadtrath Weiß desgl.
Dem Zimmermeister, Stadtverordneten und Mitgliede der königl. Prüfungs-Commission für Bauhandwerker, der städtischen Bau-Commission und des evang. Kirchen-Collegiums, Mautz, desgl.
Dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Danielowsky desgl.
Dem Kanzlei-Dirigenten Killisch desgl.
Dem Regierungs-Secretair Mack desgl.
Dem Regierungs-Secretair Partowicz desgl.
Dem Kreis-Physikus Dr. Pupke zu Gnesen.
Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Lenz desgl.
Dem Hofrath v. Grotkowsky desgl.
Dem Polizei-Distrikts-Commissarius und Hauptmann Kummer zu Witkowo, Kr. Gnesen.
Dem Rittergutsbesitzer und ersten Kreis-Deputirten, Amtsrath v. Heyne auf Kruschwitz und Gocanowo.
Dem Landschafts-Rath u. Rittergutsbesitzer v. Lawrentz auf Dobrolewo, Kreis Schubin.
Dem Landrath des Wirsitzer Kreises, v. Randow.
Dem Domainen-Pächter, Freiherrn v. Estorf zu Bialoslíwe, Kr. Wirsitz.
Dem Besitzer der Herrschaft Lobsens, Premier-Lieutenant Ebers.
Dem Gutsbesitzer Schneider auf Chrostowo.
Dem Domainen-Rentmeister Hüßener zu Wongrowiec.
Dem Stadtrath Krzywinski zu Nakel.
Dem Gutsbes. Bertram zu Orlowo.
Dem Ob.-Appell.-Ger.-Rath Hausleutner zu Posen.
Dem Land- u. Stadtger.-Dir. Graffunder, desgl.
Dem Landger.-Rath Boretius zu Meseritz.
Dem Landger.-Rath Sachse zu Krotoszyn.
Dem Hofrath u. Land- u. Stadtger.-Salarien-Kassen-Rendanten Schlarbaum zu Posen.
Dem O.-L.-G.-Kanzlei-Director Wandelt, desgl.
Dem O.-L.-G.-Sal.-Kassen-Rend. Hanke zu Posen.

VI. Den St. Johanniter-Orden.

Dem Rittergutsbes. u. Kreis-Dep. v. Born auf Sienno, Kr. Bromberg.
Dem Rittmstr. a. D. v. Schwichow auf Margonin u. Samoczyn.
Dem Rittergutsbes. v. Leipziger auf Pietrunke.
Dem Rittergutsbes. v. Treskow auf Wierzonka.
Dem Gr. v. Itzenplitz auf Herzberg u. Lankowice.

VII. Das allgemeine Ehrenzeichen.
Dem Polizei-Secretär Günther I. zu Posen.
Dem Pol.-Kommiss. Kliem desgl.
Dem Reg.-Kanzleidiener Schweingruber, desgl.
Dem Pol.-Serg. Kojetzki, desgl.
Dem Gefangnen-Aufs. Hüttner, desgl.
Dem Schulzen u. Eigenth. Schlinke zu Kl.-Krebbel, Kr. Birnbaum.
Dem ev. Schullehrer Baars zu Radusch, desselb. Kr.
Dem Schulzen u. Eigenth. Moniak zu Zakrzewo, Kr. Bomst.
Dem Schulzen Ptaszynski zu Gorzyco, Kr. Fraustadt.
Dem Reg.-Botenmstr. Sergau zu Bromberg.
Dem ersten Lehrer a. d. ev. Stadtsch. Heeche zu Nakel.
Dem Förster Bock zu Kirschgrund, Oberförst. Wodzek.
Dem 1. Lehrer a. d. kath. Schule Kuflinski zu Exin.
Dem ev. Lehrer Jäger in d. Kolonie Bilsko, Kreis Inowraclaw.
Dem kath. Schullehrer Guderian zu Uscer-Neudorf, Kr. Chodziesen.
Dem Freischulzen Rühmer zu Jeziorki, Kr. Wongrowiec.
Dem Schulzen Lipinski zu Panigrodz, desgl.
Dem Schulzen Ewert zu Ruden, Kr. Schubin.
Dem Schulzen u. Ackerwirth Lange zu Gay, Kr. Gnesen.
Dem Chaussee-Aufseher Winkelmann zu Mroczowo, Kr. Wirsitz.
Dem Schulzen Schewe zu Ostrowo, desgl.
Dem Schulzen Schulz zu Rozmin, desgl.
Dem Freischulzereibes. Tonn zu Gora, Kr. Wirsitz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann v. Schwarzkoppen des 30. Infanterie-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Großh. luxemburgischen Orden der Eichenkrone; so wie dem Premier-Lieutenant v. Frank vom Hafen-Gensdarmerie-Kommando in Swinemünde der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen zur Erinnerung an den Brand i. J. 1842 gestifteten Medaille, zu ertheilen.

Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Rother ist aus Schlesien; Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, v. Pochhammer, von Frankfurt a. d. O. und der kaiserl. russische Geh. Rath und Senator Lubjanoffski, von Dresden hier angekommen.

△ **Berlin,** 27. Octbr. — Der Colonel Carrier, Adjutant des Marschall Soult, welcher der jüngsten Königsrevue in Schlesien beiwohnte, hat sich auf seiner Rückreise nach Paris hier kurze Zeit aufgehalten und königl. Auszeichnungen zu erfreuen gehabt. Neulich ließ der König denselben zum Diner laden und geruhten ihm nach aufgehobener Tafel in höchsteigener Person den rothen Adler-Orden zu verleihen, welche Ehre nur selten hochverdienten Personen zu Theil zu werden pflegt. Die Diplomatie hält diese besondere königl. Auszeichnung für ein fortdauerndes inniges Einverständniß mit dem französischen Kabinet. — Die seit mehr als 20 Jahren hier bestehende literärische Gesellschaft, welche die renommirtesten Männer in der deutschen Literatur zu ihren Mitgliedern zählte, und bisher den Kriminal-Director Hitzig zu ihrem Vorstande hatte, war ihrer Auflösung nahe, da die meisten Mitglieder theils gestorben, theils dislocirt sind, und Hr. Hitzig viele Monate schon ans Krankenbett gebannt wird. Durch die Bemühungen des unter dem Namen „Wilibald Alexis" bekannten Dr. Haering, hat sich gedachte Gesellschaft nun wieder neu constituirt und wird jetzt nicht mehr, wie früher, wöchentlich, sondern nur monatlich einmal zu Vorlesungen der besten Werke aus der neuesten deutschen Literatur zusammen kommen. Raupach und Wilibald Alexis haben sich bereitwillig erklärt, die ersten Vorlesungen zu halten. — Das neue Museum, welches mit dem alten durch eine geschmackvolle Gallerie verbunden ist, schreitet seiner Vollendung näher. Es werden in den bereits ausgebauten Räumen verschiedene Kunst- und Antiquitäten-Sammlungen aufgestellt. Der berühmte Historien-Maler Kaulbach aus München wird hier erwartet, um darin die Wandflächen einiger Säle mit historischen Gemälden zu schmücken. — Auf allgemeinen Wunsch wird die diesjährige Kunstausstellung, welche am 1. November geschlossen werden sollte, noch bis zum 15ten künftigen Monats zur Beschauung des Publikums geöffnet bleiben. — In den nächsten Tagen wird sich hier ein aus Tilsit gebürtiger 6jähriger Knabe, Namens Pazendyck, als hoffnungsvoller ausgezeichneter Pianist in einem öffentlichen Concerte hören lassen. Er kommt jetzt in Begleitung seines Vaters aus Petersburg, wo dem musikalischen Wunderknaben viel Ruhm und Geld zu Theil geworden ist. — Die hiesigen traurigen Geldverhältnisse haben sich noch immer nicht besser gestaltet, was die Geschäftsleute sehr mißmüthig macht. Alle trösten sich damit, daß ein solcher Zustand nicht mehr lange dauern kann.

Der Zuwachs in der hiesigen deutschkath. Gemeinde belief sich in den Monaten September und October auf 43 selbstständige Mitglieder. Ueberhaupt hat sich die Seelenzahl der Gemeinde Anfangs dieses Monats auf 2471 Seelen gestellt.

(B. Z.-H.) Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde wird, wie man erfährt, im nächsten Frühjahr den Bau einer Kirche auf dem Köpnicker Felde in Angriff nehmen; das Terrain dazu ist ihr von einem Privatmann gratis abgelassen worden. Die deutsch-katholische Kirche wird nicht weit von der römisch-katholischen Garnison-Kirche zu stehen kommen. Ein Theil des Kapitals ist bereits durch Privatbeiträge, so wie durch öffentliche Schenkungen vorhanden, und was noch fehlt, wird im Laufe des Winters durch zu veranstaltende Concerte herbeigeschafft werden. Den Grund und Boden zu einem Begräbnißort hat dieselbe schon früher vor dem Schönhauser Thor, ebenfalls von einer Privathand, als Geschenk erhalten.

Köln, 23. October. (Magd. Z.) Der in den öffentlichen Blättern mehrfach erwähnte Rendant der evangelischen Kirchenkasse, welcher einen Theil der ihm anvertrauten Gelder veruntreut hatte und bei Eröffnung des Concurses flüchtig war, hat sich freiwillig dem Gerichte gestellt. Wie wir vernehmen, sind von dem Syndik des Falliments der Kirchenkasse 60 pCt. von der unterschlagenen Summe geboten.

♁ **Frankfurt a. M.,** 25. Octbr. — Die Gerüchte von einer neuen österreichischen Anleihe, wurden sie auch unlängst widersprochen, wiederholen sich, unter Angabe so vieler Einzelumstände, daß man wohl annehmen darf, es sei etwas Wahres an der Sache. Indes versichern wohlunterrichtete Personen, indem sie dies zugeben, daß vor der zu Wien demnächst erwarteten Ankunft des Hrn. Salomon von Rothschild keine derartige Finanzoperation zur Ausführung kommen werde. Vorläufig will man nun wissen, diese Operation werde sich auf den Belauf von 50 Millionen Fl. C.-M. erstrecken, wogegen 5procentige Obligationen ausgegeben werden würden, die den Unternehmern einige Procent über ihrem Nennwerth überlassen werden dürften. Inzwischen häufen sich die Baarvorräthe in den Kassen unserer Banquiers: so erhielt erst gestern wieder das Haus Rothschild eine ansehnliche Sendung Vereinsmünze mit dem von Würzburg herabkommenden Dampfschiffe, die für dessen Rechnung an den bayerschen Münzstätten ausgeprägt worden waren. Andere Banquiers kündigen, um ihre Kassenvorräthe zu vergrößern, ihre Privathypotheken, was die Hausbesitzer nicht selten in große Verlegenheit bringt und sie in manchen Fällen nöthigt, sich einen Jahreszins von 5 pCt. gefallen zu lassen, wohl gar ihre Grundstücke dem öffentlichen Verkauf auszustellen. — Die projectirte Rheingauer Eisenbahn ist in Gemäßheit der in der vorgestern zu Wiesbaden abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft der Actionaire als aufgegeben zu betrachten. — Die ersten Schiffsladungen der für Rechnung des Aerars an den niederländischen Seeplätzen angekauften Mehl- und Kornvorräthe sind vor einigen Tagen hierselbst angekommen. Es sollen letztere, mit Einschluß der Octroigebühren, der Frachtspesen u. s. w., höher zu stehen kommen, als der durchschnittliche Marktpreis des Korns beträgt, der sich auf etwa 12 Fl. pr. Malter berechnet und dessen weiterm Steigen freilich dadurch vorgebeugt wurde. Nichtsdestoweniger ist den hiesigen Bäckern ein namhafter Belang Brotfrucht zu 10¼ Fl. pr. Malter von der Behörde verabfolgt worden, um einem ferneren Aufschlagen des Brotes zuvorzukommen, ja selbst eine Ermäßigung der polizeilichen Taxe desselben zu ermöglichen.

Karlsruhe, 23. Octbr. — Die Karlsruher Zeitung theilt jetzt den Bericht über die 32ste öffentliche Sitzung der ersten Kammer am 15. Septbr. mit, in welcher über die Preßfrage verhandelt wurde. Im Laufe der Verhandlung gab noch geh. Rath Nebenius folgende Erklärung ab: „Es ist, wie es scheint, die einstimmige Ansicht der hohen Kammer, daß die großh. Regierung zur Herstellung der freien Presse mitwirken solle. Sie werden nicht verkennen, daß diese Aufgabe bei der Verschiedenheit der Verhältnisse und Interessen der deutschen Bundesstaaten eine sehr schwierige ist. Die Regierung wird aber Nichts versäumen, um es dahin zu bringen, daß gleichförmige Verfügungen über die Presse in Deutschland zu Stande kommen; sie wird ihrerseits nichts unterlassen, um dieses Ziel zu erreichen. Allerdings ist die Besorgniß sehr nahe liegend, daß der Vollzug eines allgemeinen Preßgesetzes auf einem Gebiet, in welchem sich etliche 30 verschiedene Jurisdictionen befinden, nicht gesichert sei, und ich glaube, der Hr. geh. Rath Klüber hat ganz richtig geurtheilt, wenn er voraussetzt, daß es sich namentlich darum handele, solche Einrichtungen zu treffen, die einen gleichförmigen Vollzug bezwecken. Ich will mich über das Mittel, das er vorgeschlagen hat (einen allgemeinen Cassationshof für ein gleichmäßiges Verfahren bei der Aburtheilung und Bestrafung der Preßvergehen zu errichten), nicht aussprechen; daß aber die große Schwierigkeit, welche die Herstellung einer gleichförmigen Preßgesetzgebung hat, wesentlich erleichtert wird, wenn diese Aufgabe gehörig gelöst ist, damit bin ich vollkommen einverstanden."

Mannheim, 25. Octbr. — Die „Seeblätter" vom 22sten d. bringen folgende Schweizer-Nachricht: „So eben vernehmen wir, daß in Freiburg der Volkssturm gegen die jesuitenfreundliche Regierung ausgebrochen ist." Die neuesten Schweizer Blätter melden noch nichts von solchem Sturme. Dagegen ist die Bewegung in Basel-Stadt in raschem, aber friedfertigen Zunehmen.

Schleswig, 23. October. (H. C.) Die Erklärung der hiesigen Bürger und Einwohner an unsere Stände-Versammlung zählte 497 Unterschriften. Wäre eine öffentliche Versammlung erlaubt gewesen, so würde die Zahl der Unterschriften, obwohl noch nie so hoch, noch bei weitem größer geworden sein. — Der Präsident vertagte die Stände-Versammlung am 21. bis auf heute, wo die nächste Arbeit der Stände-Mitgliedner, die Erwählung der Committeen für eine Adresse, für die K. Gesetz-Entwürfe und für die Privat-Propositionen sein wird. Man erwartet noch die Verfassungs-Proposition des Herzogs von Augustenburg und eine Proposition, betreffend die persönliche Freiheit und Sicherheit. Unsere desfallsige Gesetzgebung ist höchst mangelhaft.

Paris, 23. October. — Die Ueberschwemmungen der Loire haben die allgemeine Neigung zum Rückgang in allen Eisenbahnactien heute an der Börse gesteigert, da man neue Beschädigungen an den Schienenwegen in der Nähe dieses Flusses besorgt.

Die hier eingetroffenen Nachrichten über die durch das starke Austreten der Loire und anderer Flüsse angerichteten Verheerungen lauten sehr betrübend. Die Dämme der Loire wurden bei Sandillon St. Denis durchbrochen und das ganze Thal überschwemmt, was seit 1769 nicht mehr vorgekommen war. Eine Menge Gemeinden sind ganz überschwemmt, alle Verbindung auf den Straßen ist unterbrochen. Sehr viele Häuser auf dem flachen Lande stehen im Wasser und die auf die Böden geflüchteten Einwohner haben Mangel an Lebensmitteln. Die Brücken von Roanne, Palisse und Chatillon sind angegriffen. Von der Eisenbahn Orleans-Vierzon wurden mehrere Strecken zerstört und zwei Bogen des Viaducts stürzten ein. In Orleans sind die Verheerungen ebenfalls sehr bedeutend, der Dienst auf der Eisenbahn von Tours nach Orleans hat eingestellt werden müssen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist sogleich auf den Schauplatz der Ueberschwemmungen geeilt. Die Seine ist wieder gefallen; wegen der Rhone hegt man ebenfalls Besorgnisse. Das Echo de Nevers schildert die Ueberschwemmung vom 19ten mit traurigen Details. Die Loire und Nièvre bildeten einen großen See. Das ganze Thal von Nevers ist überfluthet. Die Einwohner flüchteten in der Nacht; Morgens war die ganze Stadt in Aufruhr, und horchte dem Brausen der immer wachsenden Wogen. Brenn- und Bauholz, ausgerissene Bäume, Vieh und Trümmer aller Art schwammen auf den Fluten. Schüsse aus der Ferne gaben Nothsignale; überall war Gefahr. Die ganze Garnison wurde aufgeboten und war schnell versammelt. Es handelte sich darum, den Bewohnern der Vorstadt St. Antoine Rettung zu bringen, deren zerstörte Wohnungen von allen Seiten umströmt waren. Die beiden Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen Bigain und Nevers verrichten, waren dabei sehr hilfreich. Sie nahmen zusammen aus den einzelnen Häusern gegen 600 Personen auf und brachten sie in Sicherheit. Bei Vielen, die vor Verzweiflung und Schrecken alle Besinnung verloren hatten, mußte man Gewalt brauchen, um sie zu retten. Die Soldaten des 57sten Regiments standen bis an den halben Oberleib im Wasser, und ertranken Frauen und Kinder der Vorstadt St. Antoine. Die umstürzenden Häuser drohten selbst diesen Rettenden Gefahr. Ein einziges Kind verunglückte. — Die Arbeiter der Eisenbahn bei Guétin erregten große Besorgniß, denn man wußte das ganze Terrain unter Wasser und es mangelte den Abgeschiedenen an Lebensmitteln. Am 20. ging ein Dampfboot dorthin, um ihnen dergleichen zu bringen. Bis jetzt weiß man vom Resultat noch nichts. Heut Nachmittag (20.) fängt das Wasser an sich zurückzuziehen, und die Verbindungen werden in den verschiedenen Vierteln und Vorstädten, welche überschwemmt waren, wieder hergestellt. Noch ist die Größe des Verlustes nicht zu übersehen. — Eine Subscription für die Verunglückten ist eröffnet. Ein Brief von Orleans vom 21sten giebt folgende Schilderung: In diesem Augenblick ist die Loire nicht mehr ein Fluß, sondern ein Meer. Ringsum sieht man nur Wasser. Alle Wege sind unterbrochen. Im Felde liegen Häuser, die fünf Metres tief im Wasser stehen. Von allen Seiten ruft man um Hülfe. Doch die Rettung ist sehr schwer. Man reist mit den Kähnen durch Gärten, Gebüsch und andere Hindernisse, die unter dem Wasser versteckt sind. Der Regen fließt in Strömen herab. Die Zahl der Kähne reicht nicht aus. Die Gefahr ist überall dringend. Die Unglücklichen werden mittelst Leitern aus den Fenstern geholt, oder an Stricken herabgelassen. Viele Häuser, vom Wasser unterwühlt, stürzten ein. Auf dem Lande sind die Armen auf Böden, Dächer und Bäume geflüchtet. — Zwei Uhr. Das Unglück steigt. Die Loire ist neuerdings um 1½ Fuß gewachsen. Viele Dämme sind gebrochen. Aus der ganzen Gegend sendet man nur Unglücksnachrichten. Zu Orleans sind alle Geschäfte suspendirt. Börse, Douanen, Handels-Tribunal, alles ist geschlossen. Noch ist es unmöglich, die Verluste abzuschätzen. Eine ganze Provinz ist darin betroffen. Die tiefste Trauer und Bestürzung

herrscht, der Haudelsstand, Weinbauer, Landleute, alles verliert zugleich. Und das in einem Jahre, das schon so viel Unheil mitgebracht hat! — Die Lokal-Verwaltung benimmt sich trefflich.

Ein Augenzeuge schreibt unterm 19ten über den Einsturz des Viadukts von Vierzon. Dieser herrliche Viadukt ist vorgestern Abend 11 Uhr durch das plötzliche Anschwellen der Loire zum Theil weggerissen. Eine zahllose Menschenmasse wohnte derselben bei. Nichts vermag die Wuth des Wassers zu schildern. Auf der linken Seite lagen die Zerstörungen. Die Mauern wurden durch den Wasserwirbel ausgewühlt und dann in den strudelnden Trichter hinabgezogen. Das Werk wurde so nach und nach fortgerissen. Das Wasser war zu einer Höhe gestiegen, daß es alle oberhalb des Baues für gewöhnliche Verbesserungen angebrachte Schutzwerke vernichtete. So wurden die Pfeiler schutzlos, wichen und brachen endlich krachend ein. Man erzählt, daß zwei Tage vor dem Einsturz des Viadukts von Vierzon der Ober-Ingenieur an die Direction geschrieben und ihr gemeldet habe, derselbe sei nunmehr so fest, daß ihn nichts mehr erschüttern könne! — Er hatte 1,300,000 Fr. gekostet!!

Dem Constitutionnel zufolge, hat sich gestern das Gerücht erneuert, daß längst erwartete Ministerial-Veränderungen nun baldigst vor sich gehen würden: Marschall Soult werde ganz vom politischen Schauplatz abtreten, Herr Guizot statt seiner Präsident des Minister-Rathes werden, Herr Martin du Nord und Herr Lacave-Laplagne würden sich ebenfalls aus dem Ministerium zurückziehen und der Erstere als Justiz-Minister Herrn Hebert, der Letztere als Finanz-Minister Herrn Passy zum Nachfolger erhalten.

Mehrere Journale sprechen von einem Briefwechsel, der seit einigen Wochen zwischen dem Könige der Franzosen und den Häuptern der Tory-Parthei Peel und Aberdeen angeknüpft sei und der keinen andern Zweck habe, als das Whig-Ministerium zu beseitigen und dann die entente cordiale wieder herzustellen. Gewiß ist es, daß die Herren Peel und Aberdeen die spanische Frage anders betrachten, als die Lords Russell und Palmerston und daß Letzterer sich endlich zu überzeugen anfängt, er dürfe in seinen antifranzösischen Plänen weder auf die innere Unterstützung der Torys, noch auf die auswärtige Beistimmung der nordischen Großmächte rechnen; aber die Wiederherstellung der entente cordiale scheint darum doch unmöglich.

Der britische Botschafter Lord Normanby wird sich demnächst auf einige Tage in Urlaub nach London begeben.

Von Paris aus sind um Hülfe zu leisten, eine Menge Baracken auf der Eisenbahn nach Orleans transportirt worden. Welch ein ungeheurer Vortheil der vorgeschrittenen Industrie! Binnen wenigen Stunden konnte Paris seine Nachen und Boote dreißig Lieues weit senden, um Hülfe zu leisten, woran sonst gar kein Gedanken gewesen wäre. Die Präfekte der betreffenden Distrikte haben diese Maßregeln eingeleitet.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet die Einschiffung des Bey von Tunis nach diesem Hafen, von wo derselbe, nach bestandener Quarantaine, sich nach Marseille begeben wollte.

Während die engl. Blätter die Contre-Revolution in Portugal als das Resultat franz. Intriguen darzustellen versuchen, nennt sie das Journal des Déb. in einer Correspondenz aus Lissabon vom 12. October das Werk einer militairischen Verschwörung, an deren Spitze die Marschälle Saldanha und Terceira standen. Dasselbe Journal enthält noch folgende Einzelheiten: General Schwalbach, ein Deutscher, übernahm das Commando der Truppen in Lissabon. Der Telegraph trug die Befehle der Königin in alle Provinzen und alle unterwarfen sich, nur von Oporto fehlten am 12ten noch Nachrichten. Dagegen zeigten sich in der Umgebung von Lissabon insurrectionelle Bewegungen; in Cintra, jenseit des Tajo, 5 Stunden von Lissabon, bildete sich eine Guerilla und es kam zu einem blutigen Conflicte zwischen den Truppen und der Bevölkerung. Das neue Ministerium hatte 600,000 Fr. aufgetrieben, deren größten Theil der Herzog von Terceira mit nach Oporto nahm. Die Artillerie weigerte sich, der neuen Ordnung der Dinge zu gehorchen, aber das 4te Jäger-Regiment sprach sich für Saldanha aus und die Artillerie mußte nachgeben. — Der National meldet unter demselben Datum: Der Herzog von Terceira wurde in Oporto wie gewöhnlich empfangen, aber kaum gelandet, wurde er nach dem Tour-da-Fer geführt und dort mit seinem Stab eingesperrt. Die Absetzung der contre-revolutionairen Königin wurde erklärt und ihr Sohn als Pedro V. zum König von Portugal proklamirt, mit einer Regentschaft, bis jetzt bestehend aus dem Grafen das Antas und dem Marquis von Conte (Gemahl der jüngsten Tochter der Königin). Dies geschah am 9ten zu Oporto und am 10ten zu Coimbra, alle Umliegenden schlossen sich der Proklamation an. Costa Cabral hieß es, sei zum Gesandten in Madrid ernannt, und dies soll dem Grafen das Antas Zeit gegeben haben, den unbesiegten Herzog zu fangen. Das neue Ministerium hatte den Grafen unter dem Vorwande, eine cabralistische Verschwörung sei in Lissabon ausgebrochen, am 8ten durch den Telegraphen zurückberufen, allein schon am 7ten war ihm der Brief des Valconcellos zuvorgekommen, indem er den Graf auf demselben Weg die Vorgänge miltheilte, so daß Letzterer nicht in die Falle ging, vielmehr der Herzog, sich auf den Telegraphen verlassend, sorglos abreiste und so selbst in die Falle gerieth. Saldanha hat an 10,200 spanische Emigranten, die zu Cascues waren, am Bord der Pontons bringen lassen. Fast alle auswärtigen Diplomaten haben Lissabon verlassen.

Algier, 6. Octbr. (A. Z.) Abd-el-Kader, entweder wegen der allgemeinen Niedergeschlagenheit seiner Anhänger in Algerien, oder weil er über irgend einem Vorhaben brütet, das die Zeit enthüllen muß, scheint augenblicklich auf jeden Angriff gegen unsere Grenze zu verzichten. Selbst von seinen Ränken in Marocco gegen den dortigen Souverän ist nicht mehr die Rede. Ohne die Auswechslung der Gefangenen der Deira, wo der Name des Emir ausgesprochen wird, würde man gar nichts von ihm hören.

Im Moniteur algerien liest man, daß Djellal Ben Taib, Cheik des Djebel Amur, mit einem großen Gefolge hier eingetroffen ist, um dem interimistischen Gouverneur General de Bar seine Huldigung darzubringen. Die Unterwerfung dieses Häuptlings der Wüste ist sehr wichtig. Sie ist nicht die Folge eines Gefechts, sondern die der Ueberzeugung, daß aller fernere Widerstand unmöglich ist.

Madrid, 17. Oct. — Die heutigen Zeitungen haben nur das negative Interesse, daß sie die Amnestie noch nicht veröffentlichen. — Doch soll das betreffende Decret bereits von der Königin unterzeichnet sein und Morgen in der Gaceta erscheinen. Die Amnestie wird sich ohne Ausnahme bis zum Grad eines Obersten und für Civilpersonen bis zu dem eines politischen Chefs erstrecken.

Ein Privatschreiben v. 17., welches Gal. Mess. mittheilt, äußert sich folgendermaßen: „Ich bin überzeugt, daß eine Ministerialkrisis gegenwärtig der Königin große Besorgnisse veranlaßt. Die Amnestie soll die Ursache davon sein. Als ihr dieselbe vorgelegt wurde, sagte sie, sie wollte ihre Mutter befragen, doch ihr Gemahl meinte, er selbst sei völlig qualifizirt, ihr darin Rath zu geben; zugleich erklärte er, daß eine Amnestie, die nur einigen Werth haben solle, weit umfassend sein müsse. — Man sagt allgemein, daß die Königin Christine nach Frankreich gehen werde. Sie wünschte den Infanten Franzisko de Paula zu entfernen, doch der Einfluß seines Sohnes hinderte es. Diese kleine Niederlage ist sehr bedeutsam; auch weiß die Königin schon, wie sehr man sie als die Beförderin des franz. Einflusses hier tadelt. Die große Auszeichnung, die Hrn. Bresson und seinem Kinde geworden, hat, da sie gegen die Gesetze der Verfassung des Königreichs gerichtet ist, der alte Adel sehr übel genommen. Bei dem gestrigen Stiergefecht wollten daher anfangs die Adligen die übliche Stellung als Padrinos der Fechter nicht annehmen; erst auf den ausdrücklichen Wunsch der Königin gab ihr castilianischer Stolz nach. — Das Stiergefecht ist im Uebrigen sehr glänzend ausgefallen. Dasselbe war voll spannender Momente. Der vierte Stier von dem Picador mit einer Lanze zwischen den Hörnern getroffen, stürzte auf diesen ein und warf Roß und Mann und dabei sich selbst zu Boden. Alle drei rollten sich auf der Erde. Ein Schrei des Schreckens wurde gehört. Doch der Picador raffte sich unverletzt wieder auf und das tödtlich getroffene Thier streckte sich nach wenig Sekunden todt aus. Die Königin richtete selbst Worte der Begrüßung an den Sieger, der Niemand anders war als der Cavallerie-Lieutenant Don Miguel Romero. Die ersten Gefechte geschahen durch Cavaliere, die in einer Quadrille getheilt waren. Einem jeden dieser Trupps ging ein sechs- oder vierspänniger Wagen mit glänzend aufgeschirrten Pferden voran. Die Gefechte dieser Cavaliere fielen jedoch nicht glücklich aus.

Der Espannol vom 16. Octbr. sagt: „Der letzte Ministerwechsel in Portugal ist von drei Personen bewirkt worden: Don Fernando, Gemahl der Königin; Dietz, seinem Privatsekretär, und von dem französischen Gesandten in Lissabon!!"

London, 22. Oct. Es ist Befehl gegeben worden, die Linienschiffe „Queen" und „St. Vincent", welche von dem Uebungs-Geschwader zurückgekehrt sind, in Portsmouth und Devonport vollständig wieder auszurüsten, damit sie unverzüglich in See gehen können. Die von Lissabon angekommene Dampf-Fregatte „Cyclops", so wie der „Vengeance" von 80 Kanonen, werden in Portsmouth, und das Linienschiff „Fermidable" von 84 Kanonen in Sherneß wieder in dienstfertigen Stand versetzt. Die Vorgänge in Portugal sind der Morning-Chronicle zufolge, die Ursache dieser Rüstungen.

Den Eisenbahngesellschaften ist amtlich angezeigt worden, daß die Regierung ihnen keine Darlehen vorstrecken werde. — Die Nachrichten aus dem Süden Irlands lauten heute sehr ungünstig. In Clare und Limerick sind ernste Ruhestörungen vorgefallen.

Zürich, 23. Oct. — Unsere Zeitung bemerkt: „Daß weder von Paris noch von Wien aus wegen der Genfer Ereignisse ernstliche Demonstrationen beabsichtigt werden, beweist wohl am sichersten das tiefe Stillschweigen der eidgenössischen Geschäftsträger in Paris und Wien. Wer wollte glauben, daß die Vertreter der Eidgenossenschaft in den zwei größten Nachbarstaaten der Schweiz schweigen würden, wenn auch nur die entfernteste Gefahr dem Lande, das sie vertreten, drohen sollte? Wir müssen annehmen, daß Hr. von Tschann, gleich uns, die französischen Truppenmärsche gegen die Schweiz für höchst unbedeutend hält und daß Hr. v. Effinger, wie wir, nichts von österreichischen Truppenbewegungen in der Richtung der Schweiz weiß".

Genf. Ueber die französischen Truppenbewegungen ist man hier ruhig; dennoch werden keine Vorsichtsmaßregeln versäumt. An den Befestigungen auf der französischen Seite werden einige Arbeiten vorgenommen. Durch eine Proklamation ermahnt die provisorische Regierung das Volk, sich ruhig zu verhalten und keinen Besorgnissen Raum zu geben und giebt zugleich Kenntniß von den für jede Eventualität getroffenen Maßregeln. — Die Revue de Genève berichtet, daß nach einiger Unterbrechung die Kanzleiverbindungen zwischen diesem Kanton und der französischen Gesandtschaft wieder ihren regelmäßigen Lauf haben.

Basel, 23. Oct. — Die jüngst erwähnte projectirte Adresse an den gr. Rath hat der radikalen Partei nicht genügt. Dieselbe hat solche nun mit dem Zusatz in Umlauf gesetzt: „Daß der zu bestellende Verfassungsrath von und aus der Bürgerschaft, mit Zuziehung aller milizpflichtigen minorennen Bürger zu den Wahlen, gewählt werden soll."

Freiburg. Es verbreitet sich die Nachricht, daß die Regierung in alle katholischen Gemeinden Waffen und Munition vertheilen lasse; am 20. war deßhalb in Murten Bürgerversammlung.

Rom, 15. Oct. (O.-P.-A.-Z.) Gestern früh begab sich Se. Heiligkeit der Papst in Begleitung der ersten Würdenträger des Staates nach Tivoli, und beehrte daselbst das Jesuitercollegium mit seinem Besuche. Ein fest vorbereiteles oder wohl gar bereits erlassenes Breve des heiligen Vaters, welches den Jesuiten in Zukunft jedwede Annahme von Legaten oder sonstigen Schenkungen strenge verbietet, macht allerdings diesen gnädigen Besuch Pius IX. zu einem auffallenden Acte, beweist aber, daß der Herrscher ohne Scheu und ohne Umwege auf seiner großen Ehrenbahn vorwärts schreitet. Folgende wahre Anekdote kann dieß noch augenscheinlicher beweisen. Vor einigen Tagen nämlich las Cardinal-Staatssecretair Gizzi ein das Armen-, Schul-, Administrations- und Justizwesen betreffendes Reformationsproject im Cardinalscollegio vor, und ward während des Vortrags mehrfach von verschiedenen der retrogarden Partei angehörenden Collegen unterbrochen. Der Staatssecretair, hierdurch unangenehm berührt, wandte sich zum heiligen Vater und bot demselben, da seine Verschläge nicht mit den Ansichten ihrer Eminenzen übereinzustimmen schienen, seine Entlassung an, worauf (trotz der nicht unbedeutenden Opposition) der kräftige Herrscher erwiederte: „Ich nehme Ihr Project, aber keineswegs Ihre Entlassung an!" — Vorgestern Abend kam es in einer kleinen Nebenstraße des spanischen Platzes zu Messerstichen und die Verwundeten mußten nach dem Spitale gebracht werden. Eifersucht soll die Triebfeder der Metzelei gewesen sein. Von Räubereien und Diebstählen hört man nichts.

Ein Schreiben aus Bologna meldet, daß am 11ten zu Borgo, einer Vorstadt Faenza's, deren Bewohner fanatisch dem Gregorianischen Regime zugethan sind, blutige Händel zwischen diesen und den Bewohnern Faenza's, verstärkt durch die Schweizertruppen, stattgefunden haben. Von beiden Seiten wurde drei Stunden lang ein lebhaftes Feuer unterhalten und es wurden mehrere getödtet und verwundet. Borgo ist hierauf militairisch besetzt und in Kriegszustand erklärt worden. Die erste Veranlassung war, daß die Borganer einen Angriff auf junge Leute aus Faenza beabsichtigten, welche die Amnestie durch ein Fest begingen.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geldunterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 1. October 1846.

Die Armen-Direction.

Niederschlesische Zweigbahn.

Vom 1. November d. J. ab werden täglich auf der Niederschlesischen Zweigbahn zwischen Glogau und Hansdorf, in beiden Richtungen zwei regelmäßige Züge nach folgendem Fahrplane befördert werden:

A: In der Richtung von Glogau nach Hansdorf.

	Abgang von Glogau	Klopschen	Sprottau	Sagan	Ankunft in Hansdorf
Morgens	7 U. — M.	7 U. 35 M.	8 U. 45 M.	9 U. 20 M.	9 U. 35 M.
Nachmitt.	2 U. — M.	2 U. 35 M.	3 U. 35 M.	4 U. 4 M.	4 U. 19 M.

B. In der Richtung von Hansdorf nach Glogau.

	Abgang von Hansdorf	Sagan	Sprottau	Klopschen	Ankunft in Glogau
Morgens	7 U. 55 M.	8 U. 15 M.	8 U. 52 M.	9 U. 48 M.	10 U. 10 M.
Nachmitt.	2 U. 50 M.	3 U. 10 M.	3 U. 44 M.	4 U 40 M.	5 U. 2 M.

Außer den vorgenannten Hauptstationen werden auch an den Anhaltungspunkten bei Quaritz, Waltersdorf und Buchwald Passagiere aufgenommen und abgesetzt.

Von den obigen Zügen schließt sich der Morgenzug von Glogau an die beiden Güterzüge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche bis Berlin und resp. Breslau gehen (Ankunft in Berlin 4 Uhr 45 Minuten, in Breslau 4 Uhr 38 Minuten Nachmittags), der Nachmittags an den Personenzug, welcher bis Frankfurt geht, (Ankunft daselbst 8 Uhr 13 Minuten Abends) an,

Der Morgenzug von Hansdorf geht nach Ankunft des Personenzuges von Guben (Abfahrt daselbst 6 Uhr Morgens), der Nachmittagszug nach Ankunft der beiden Haupt-Personenzüge von Berlin und Breslau [Abfahrt von Berlin 7 Uhr, von Breslau 7 Uhr 30 Minuten Morgens) ab.

Derselbe Zug nimmt vorläufig auch Alles auf, was mit den beiden Güterzügen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn des Vormittags in Hansdorf angelangt ist.

Die Reisenden, welche in der Richtung von Breslau und resp. aus Sachsen kommen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß an den letzten Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welcher nur bis Frankfurt geht, ein Anschluß nach den Stationen unserer Bahn nicht stattfindet, Diejenigen aber, welche nach Breslau und resp. Sachsen reisen wollen, darauf, daß für jetzt von ihnen nur der Morgenzug in der Richtung von Glogau nach Hansdorf benutzt werden kann.

Zwischen Glogau und Hansdorf werden mit den obigen Zügen auch Güter, und zwar Produkten für 4 Pf., ordinaire Fracht für 6 Pf., Eilfracht für 1 Sgr. pro Meile und Ctr., ganze Wagenladungen zu 70 Ctr. für 20 Sgr., zu 180 Ctr. für 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Meile befördert.

Die weiteren Fahrtaxen, so wie alle näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement, welches in unseren Büreaux und Expeditionen für 1 Sgr. zu haben ist.

Glogau, den 25. October 1846.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

(Eingesandt.)

Täuschung. Diejenigen, welche jetzt über der Eingangsthüre des ehemaligen sog. **Dianabades** die Aufschrift: „**Restauration**" lesen und glauben, daß sie in dieser wie in allen andern Restaurationen auf Verlangen alle gewöhnlichen Speisen und Getränke finden, werden sich nach ihrem Eintritt getäuscht sehen. Man findet hier nur **Weine** und einige **Speisen; Bier** gar nicht und eine **Portion Kaffee** wird nur ausnahmsweise und aus **großer Gefälligkeit an Bekannte** des Herrn Zettlitz — wie sich der Kellner zu äußern pflegt — und zwar für 4 Sgr. verabreicht. **M.**

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Friedrich Kohl.
Emilie Kohl, verw. Majunke, geb. Grundmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren sich entfernten lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau am 29. October 1846.

Adolf Pusch, Lithograph.
Pauline Pusch, geb. Stieglitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Adolfine, geb. v. Heuthausen, von einem gesunden Knaben, erlaube ich mir hiermit, anstatt besonderer Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Rieda, den 26. October 1846.

H. Knothe, Pastor.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Unseren hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir mit tiefbetrübten Herzen das heute früh um 3 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten einzigen Töchterchens Ida in einem Alter von 9½ Monat hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Breslau den 27. October 1846.

Der Glaswaaren-Händler und Aelteste des des Glaser-Mittels J. N. Münster nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Am 25sten dieses endete sanft nach kurzen Leiden am Lungenschlag, in den Armen seiner jüngsten Tochter zu Lomnitz bei seinem Schwiegersohne, der Kaufmann Friedrich Wilhelm Nimptsch von Wüstewaltersdorf eine irdische Laufbahn in dem Alter von 73 Jahren, welches allen entfernten Verwandten und Freunden höchst betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen:

Pauline Nimptsch,
Auguste Nimptsch,
Sophie Christ,
Julius Nimptsch,
} als Kinder.
Ferdin. Christ, als Schwiegersohn.

Wüstewaltersdorf und Lomnitz den 28sten October 1846.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 29sten: **Die Jüdin.** Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Halevy.

Freitag den 30sten: **Anna von Oesterreich.** Intriguenstück in 4 Abtheilungen und 6 Akten. Nach dem Französischen von Ch. Birch-Pfeiffer. Richelieu, Hr. König, vom Hoftheater in Wiesbaden, als Gast.

Berichtigung.

Die in No. 250 der Schlesischen Zeitung bekannt gemachte Verlobungs-Anzeige des Unterzeichneten mit Fräulein Minna Krause erkläre ich hiermit für Erfindung.

Schosnitz den 27. October 1846.

Robert Reiche.

Concerte des Künstler-Vereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter **sechs** grosse Instrumental-Concerte veranstalten. Dieselben werden immer **Donnerstags**, und zwar **das erste am 12. November** stattfinden. Das Abonnement beträgt für die Person 3 Rthl. Der Eintrittspreis bei **einzelnen** Concerten ist 1 Rthl. In allen hiesigen Musikhandlungen sind Subscriptionslisten ausgelegt.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Die Aufnahme neuer Schüler in die

Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge

findet Sonntag den 1. November, Nachmittags 1 Uhr in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabet statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden. **Aufnahme und Unterricht sind unentgeltlich.**

Breslau den 27. October 1846.

Das Curatorium.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 30. October, Abends 6 Uhr. Vortrag des Herrn Consistorial- und Schulrath Menzel über das Entstehen und die Stellung der kritischen Theologie im protestantischen Deutschland im Zeitalter Friedrichs des Zweiten.

Breslau den 26. October 1846.

Der General-Sekretair
Bartsch.

Historische Section,

Donnerstag den 29. October, Nachm. 6 Uhr.

Der Secretair der Section
Professor Dr. Röpell.

König von Ungarn.

Künftigen **Sonntag** den 1. November c. **Mittag- und Abend-Conzert**; Eröffnung des Saales 3 Uhr, Anfang des Concerts 4 Uhr. — Programm wird an der Kasse überreicht. Entrée 5 Sgr.

Mittwoch den 4. November **erstes Concert** im Abonnement.

Abonnementbillets für sämmtliche Concerte sind sowohl in der Musikalien-Handlung des Herrn E. Scheffler, vormals Cranz, (Ohlauer Straße No. 80) als auch Abends an der Kasse zu haben.

Eröffnung des Saales 5 Uhr. Anfang des Concerts 6 Uhr. Entrée für Nichtabonnenten 5 Sgr.

Es wird höflichst gebeten Garderobegegenstände in der Garderobe abzugeben.

A. Metzler.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes u. alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

EDUARD TREWENDT,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse No. 39,
vis-à-vis der Königlichen Bank.

Alle Artikel, aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Memoiren eines deutschen Arztes.
Von ihm selbst erzählt.
8. 1s bis 5s Heft. Eleg. brosch. Preis pro Heft 5 Sgr.

Humoristische Erzählungen und Skizzen.
Von **A. Pohl.**
8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Geschichte der Befreiungskriege 1813, 14 und 15,

nebst einer Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse der Jahre 1789—1813, in wie weit diese auf die Befreiungskriege Bezug haben und dieselben erläutern. Mit 13 Portraits und einer Uebersichtskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. Von **R. Bürkner** und **H. Grieben**. 2 Bde. .8. 47 Bogen. Eleg. brosch. (Ladenpreis 2 Rthlr.) **Herabgesetzter Preis nur 22½ Sgr.**

Sammlung von neuen Gedichten
ernsten und heitern Inhalts,
welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen.
8. 16 Bogen. Eleg. brosch. 10 Sgr.

Deutsches Volksbuch.

Bei Julius Springer in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, in Krotoschin bei **Sello**, in Landeshut bei **Rüffer**, in Tarnowitz bei **Goldberger:**

Uli, der Knecht.
Ein Volksbuch
von
Jeremias Gotthelf.
Bearbeitung des Verfassers für das Deutsche Volk.
Elegante Ausstattung. 24½ Bogen.
Preis: 25 Sgr.

Die Schriften Jeremias Gotthelf's waren bisher durch ihren Schweizer-Dialekt dem deutschen Volke schwerer zugänglich und verständlich. Der Verleger hat den Verlag der vom Verfasser selbst besorgten Bearbeitung des „Uli" mit der festen Zuversicht übernommen, durch solche dem deutschen Volke ein wahres Volksbuch zu eigen zu machen. Nach Pestalozzi's „Lienhardt und Gertrud" haben keine Schriften im Volke die Aufmerksamkeit erregt, die die Volksschriften von Jeremias Gotthelf gefunden haben. Der Uli des Verf. legt die vollkommene Meisterschaft desselben dar. Seine Darstellung ist überall das Leben selbst, sowohl in der äußern plastischen Darstellung als auch in Bezug auf psychologische Wahrheit. Es ist, als schlösse der Verfasser vor unseren Augen die Brust des Menschen auf und zeigte uns die tiefsten geheimnißvollen Triebfedern der Seelen, die Gedanken, die dann wieder in der vollkommensten Natürlichkeit in Wort und That endigen. Die Wahrheit des Lebens ist ergreifend und überwältigend und über das Ganze weht doch ein milder, poetischer Hauch, wie Alpenduft; wir empfinden im Buche ein Wehen der Poesie, wodurch es sich sogar vor dem Meisterwerke „Lienhardt und Gertrud" von Pestalozzi auszeichnet. Es werden für jeden, er mag in der Hütte oder im Palaste geboren sein, Seelenzustände in dem Buche geschildert, in denen er zu seinem Erstaunen sich selbst findet. Gerade hierin offenbart sich die Größe, die Erhabenheit des Werkes, die ihm den Stempel eines echten Volksbuches für ewige Zeiten aufdrückt. Menschen treten in demselben auf, Menschen mit Fleisch und Blut, nicht Puppen, nicht Carricaturen, nicht Engel, nicht Teufel. Menschen sind's mit Fehlern und Tugenden, die im Kampfe des Lebens stehen. Wir empfehlen diese echte Volksschrift allen Freunden des Volks und besonders allen Volksbibliotheken.

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, Albrechtsstraße No. 39, sowie bei **J. T. Goldberger** in Tarnowitz und **G. Rüffer** in Landeshut ist vorräthig:

Rüthling's Komiker.

3 Hefte, enthaltend beliebte **Original-Vorträge** für alle gesellige Kreise, Polterabende, Tischgesellschaften 2c. Preis für jedes Heft 7½ Sgr.
(Verlag von Otto Janke in Potsdam.)

Gesundheitskunde.

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur Anschaffung zu empfehlen:

7te verbesserte Auflage von (500) der besten

Hausarzneimittel

gegen 59 Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trägen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, — Skropheikrankheiten, — Augenkrankheiten, — Schwindel, — Taubheit, — Herzklopfen, Schlaflosigkeit, — Hautausschläge,

nebst allgemeinen Gesundheitsregeln,

die Wunderkräfte des kalten Wassers

und Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.

8. brosch. 189 Seiten. (Quedlinburg, Ernst.) Preis 15 Sgr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

In **Breslau** vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, in Schweidnitz bei **Heege**, in Liegnitz bei **Kuhlmey**, in Glogau bei **Flemming**, in Neisse und Frankenstein bei **Hennings**, sowie bei **Goldberger** in Tarnowitz, **Rüffer** in Landeshut, und **Sello** in Krotoschin.